

Vierteljähriger Abonnementspreis  
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto  
2 Thaler 11/4 Sgr. Inzertionsgebühr für den  
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitschrift  
1/4 Sgr. pro Linie und Zeile.

# Breslauer

Morgenblatt.

Sonnabend den 19. April 1856.

# Zeitung.

Nr. 181.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20.  
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten  
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf  
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal  
erscheint.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 18. April. Nach der „Oesterreichischen Korrespondenz“ hat der Kaiser am 15. d. M. die Ratifikations-  
Urkunde unterzeichnet und Dankgottesdienste in der ganzen  
Monarchie angeordnet. Der „Amico cattolico“ meldet  
offiziell, daß Kisseleff in Rom angelangt sei, um ein Con-  
cordat zwischen dem Papst und Rußland abzuschließen.

Berlin, 18. April. Roggen fest schließend; pr. April-Mai 63 1/2 Sgr.,  
Mai-Juni 63 1/2 Sgr., Juni-Juli 60 Sgr., Juli-August 59 Sgr.; gekün-  
digt 230 Mißel.

Spiritus, wenig Geschäft, ruhiger; loco 27 1/2 Sgr., April 27 1/2 Sgr.,  
April-Mai 27 1/2 Sgr., Mai-Juni 27 1/2 Sgr., Juni-Juli 27 1/2 Sgr., Juli-  
August 27 1/2 Sgr.; gekündigt 30,000 Quart.

Rüßöl pr. Frühjahr 16 1/2 Sgr., Herbst 13 1/2 Sgr. — Fonds fest.

Berliner Börse vom 18. April. Staats-Schuldsch. 86 G. Prämien-  
Anl. 113 1/2 G. Ludwigsb. Verba. 158 B. Köln-Mind. 174 1/2 G. Alte  
Freiburger 174 B. Neue Freiburger 164 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn  
62 B. Mecklenburg 54 1/2 B. Dörschleische Lit. A. 209 1/2 G. Dörschle-  
ische Lit. B. 182 G. Alte Wilhelmshafen 228 G. Neue Wilhelmshafen  
192 B. Rheinische Aktien 119 1/2 G. Darmstädter, alte, 139 1/2 G. Darm-  
städter, neue, 120 1/2 G. Darmstädter Zettelbank 108 1/2 G. Sauer Bank-  
Aktien 109 1/2 G. Dörschle Bank-Aktien 108 1/2 G. Oesterreichische Credit-  
Aktien 175 G. Oesterreichische National-Anleihe 87 1/2 B. Wien 2 Monate  
99 1/4. London von Wien 10 Gulden 3 Kr. fest.

## Telegraphische Nachrichten.

Neapel, 14. April. S. E. I. Hoheit der Großherzog von Toskana ist  
sammt Familie hier eingetroffen.

Bologna, 15. April. Die Eröffnung der hier neu kreierten Börse ist  
heute erfolgt.

Genoa, 15. April. Gestern fand die feierliche Einweihung der Eisen-  
bahn nach Vercelli statt. Umläufig kommen immer mehr Krimtruppen zu-  
rück. Die Gesamtmenge derselben wird bis Ende Juni d. J. zurückge-  
wartet. Das amerikanische Geschwader ist nach Spezia abgegangen, um seine  
dortigen Magazine zu räumen, weil sie jetzt die sardinische Regierung selbst  
braucht.

Breslau, 18. April. [Zur Situation.] Obwohl unsere  
Leser mit Recht beanspruchen können, an dieser Stelle nicht mit journa-  
listischen Händeln befaßt zu werden, müssen wir doch ausnahmsweise  
Raum erbiten, um einen Anfall der „Neuen Preussischen Zei-  
tung“ zurückzuweisen, da dieselbe zugleich mit einer Verdächtigung un-  
serer Tendenz verfährt.

Denn nichts Geringeres wirft uns dieselbe vor, als daß wir jetzt  
auf einmal auf eine abschüssige Bahn nach links geraten wären.

Als Belag hierfür citirt sie eine Berliner Korrespondenz in Nr. 171  
d. Ztg., welche bei Besprechung des den Abg. Seyffart betreffenden  
Antrages sich dahin äußert: daß man des Glaubens sei, „im Hinter-  
grunde des Antrags liege ein Angriff auf den Minister-Präsidenten,  
um diesen Mann, dem man von gewisser Seite seit Jahren beizukom-  
men sich bemüht, nach allen feilschlagenden Verjahren in einer Ange-  
legenheit anzutastet, die einen bedeutenden Schlag hervorrufen könnte.“

— Nach der herrschenden Ansicht aber würden die Verdächtigungen,  
welche in dem betreffenden Circularbriege gegen den Minister-Präsi-  
dent ausgesprochen sind, sich als unwahr und grundlos erweisen.

Unsere Leser werden sich vergeblich fragen, was diese Stelle für  
oder gegen die Tendenz unserer Zeitung beweise; ja selbst wenn sie  
einen mehr oder weniger klaren Vorwurf gegen die Partei der Kreuz-  
Zeitung herauslesen, werden sie schwer begreifen, daß dadurch eine ab-  
schüssige Bahn nach links von uns eingeschlagen sei, zumal dieser Vor-  
wurf, ob berechtigt oder nicht, nur aus Theilnahme für den Chef  
unserer Regierung entsprungen wäre.

Unsere Leser nämlich befinden sich mit uns auf dem Standpunkte,  
welchen jeder von Parteileidenschaft unverbundene Preuss. theilt, auf  
dem Standpunkte der Ueberzeugung, daß unsere Regierung keine Partei-  
Regierung sei und daß es daher eine unbefugte Annäherung der Kreuz-  
Zeitung ist, einen auf sich bezogenen Angriff als einen Akt antigouver-  
nementaler Tendenz zu bezeichnen.

Es mag zu Zeiten ihr Vortheil sein, sich in den Augen des Pu-  
blikums mit der Regierung zu identifiziren; wir weisen die Annäherung  
auf das Entschiedenste zurück. Wir haben die Politik unserer Regie-  
rung, namentlich in der orientalischen Frage, getreulich nach unseren  
beide Seiten hin unterstützt und uns durch mannigfache Verdächti-  
gungen nicht beirren lassen, ihre Zweckmäßigkeit und Loyalität zu er-  
örtern, lange bevor das Gewicht der Thatfachen auch den Kurzsich-  
tigen oder Verblendeten ihre Wohlthat fühlbar machte; aber nie-  
mals haben wir uns die Kunst der Kreuz-Zeitung gebührt, niemals  
daran gedacht, mit ihr in ein Horn blasen zu wollen und dagegen die  
Gelegenheit niemals vermisst, welche dem Publikum zu der Einsicht  
verhelfen konnte, uns „nicht mit ihr zu verwechseln.“

Wir sagen das nicht zum Ungunsten der Kreuz-Zeitung, sondern zur  
Bezeichnung eines thatsächlichen Verhältnisses; sie möge ihre Interessen  
verfolgen; aber wie können wir dazu, inmitten einer Provinz, welche zu  
hässlicher industrieller und kommerzieller Thätigkeit, die allen Lebensbe-  
dingungen ihren Stempel aufdrückt, erweist ist — Doktrinen zu huldigen,  
welche dem Vortheil oder Vorurtheil Einzelner schmeicheln mögen, aber  
in unsern Zuständen keinen Anhaltspunkt finden. Möge die Kreuz-Zei-  
tung ihr Ziel verfolgen, wir vertrauen der Regierung, daß sie den Be-  
dürfnissen der Gegenwart unter Berücksichtigung aller Klassen der Ge-  
sellschaft Rechnung tragen werde, wie bis jetzt ihr Ruhm und Beruf  
gewesen ist!

## Preußen.

± Berlin, 17. April. Während des orientalischen Kon-  
fliktes hatte die Tagespresse sich vorzugsweise mit Fragen und Ereig-  
nissen aus demselben beschäftigt, und es fanden andere Angelegenheiten,  
wie es früher der Fall war, wenn sie auch noch so sehr spezielles und  
allgemeines Interesse besaßen, nur noch einen geringen Raum. Die  
Leser waren nur zufrieden zu stellen, wenn sie auf den Kampfplatz  
oder in die Verhandlungen der Diplomaten geführt wurden. Jetzt

hat die orientalische Frage gewissermaßen ein Ende erreicht und die  
Presse kommt jetzt wieder in das Geleise vor dem Kriege zurück. Es  
dürfte daher an der Zeit sein, eine Angelegenheit zu besprechen, die  
für die preussische Industrie von großer Wichtigkeit ist, und die schon  
früher reifliche Erwägung gefunden hat. Sie betrifft die Gewinnung  
von Eichenrinde zur Herstellung der Lohse für die Gerberei,  
so wie die Möglichkeit, Eichenwaldungen mit größtem Vortheil anzu-  
legen. In den beiden letzten Jahren hat die Eichenkultur einen we-  
sentlichen Fortschritt gemacht, indem die hiesigen Lederfabrikanten in  
dieser Zeit bemüht waren, den Beweis zu führen, daß die Eichenkul-  
tur nicht allein für schwere, sondern auch für leichte, bisher nicht  
kultivirten Boden möglich ist. Sie hatten den Vorschlag gemacht, daß  
sie Eichenpflanzungen durch Ausfaat von Eichenfamen auf schlechtem  
Sandboden bewerkstelligen wollten, wenn ihnen ein Stück Sandland  
hierzu auf 20 Jahre überwiesen würde. Dieses erhielten sie, und sie  
fäeten auf demselben Eichenfamen aus, nachdem sie es reichhaltig ge-  
düngt hatten. Da aber die junge Eichenpflanze mit ihren kurzen  
Wurzeln verkommen würde, wenn der Boden zu sehr durch die Luft  
und Hitze ausgetrocknet würde, so wurden auf das Land gleichzeitig  
Bohnen ausgesät, welche den Boden und die jungen Baumpflänzchen  
vor der Luft und Hitze schützten. Im Herbst, als das Bohnenkraut  
abgetrocknet war, zeigten sich die kleinen Bäumchen kräftig und wohl-  
erhalten. Im nächsten Jahre wurden statt der Bohnen Futterkräuter  
genommen, um abermals das Land und die Baumpflanzung zu schü-  
zen. Der Erfolg war wieder ein sehr günstiger, und haben die  
Bäumchen unter diesem sorgfältigen Schutze bereits eine Höhe von  
circa 1 1/2 Fuß erreicht und werden bald im Stande sein, den Boden  
mit ihrem eigenen Laube vor den schädlichen Einflüssen der Luft und  
der Hitze zu schützen. Man nimmt an, daß die größte Schwierigkeit  
bei der Ausfaat der Eichenrinde überwunden ist, und glaubt, daß  
es auf diese Weise gelingen werde, Eichenpflanzungen auch im sterilen  
Boden mit Erfolg anzulegen. Es dürfte hier zugleich der Ort sein,  
darauf hinzuweisen, wie wichtig und umfangreich die Lederfabrikation  
in Preußen ist, und daß ein lucratives Geschäft mit Eichenrinde be-  
trieben werden könnte; besonders, da die Erfahrung lehrt, daß ein großer  
Theil der Eichen, welche gefällt werden, zur Schädlung gelangen wür-  
den, wenn für den Besitzer von Eichenwaldungen die Aussicht vorhan-  
den wäre, die geringe Quantität von Eichenrinde, die er vielleicht er-  
steht, in den Kauf bringen zu können. Es wäre für den Ankauf von  
Eichenrinde von großer Wichtigkeit, wenn Geschäftsleute sich mit den  
Besitzern von kleineren Eichenwaldungen in Verbindung setzten, ihnen  
die Rinde abkaufen und große Quantitäten in Verkehr setzten, die in  
größeren Transporten leicht zu versenden wären.

[Zur Tageschronik.] Se. Majestät der König begab Aller-  
höchst sich heute früh nach Potsdam zur Besichtigung des 1. Infa-  
nterie-Bataillons, welches, wie bereits mitgetheilt, vorgestern in Potsdam  
wieder zusammengetreten ist. — Der Vorkommende wohnten die anwe-  
senden königl. Prinzen und ein Theil der Generalität der hiesigen und  
potsdamer Garnison bei. — Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des  
Königs, Herr v. Mantuffel, ist vorgestern von Düsseldorf  
hier eingetroffen, um während des dem General à la suite General-  
Major v. Schöler bewilligten Urlaubes die Vertretung desselben als  
Chef der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegs-  
ministerium zu übernehmen. Wie lange diese Vertretung dauern  
wird, hängt von dem Erfolge der Brunnen- und Badekur ab, welche  
der General-Major v. Schöler vom 1. Mai ab beginnen wird. Sollte,  
wie zu hoffen steht, die Gesundheit des Generals v. Schöler bald  
wieder befestigt sein, so wird auch die Anwesenheit des Herrn von  
Mantuffel eine nur kurze sein. — Die Regierungsräthe v. Selzer,  
zur Zeit Polizey-Direktor in Elbing, und Schaffrinski, bei der Regie-  
rung in Potsdam, sind, wie wir hören, zu Ober-Regierungsräthen  
und Abtheilungs-Dirigenten beziehungsweise bei den Regierungen in  
Posen und Marienwerder ernannt worden. — Die königl. See-Kadet-  
ten werden in den nächsten Tagen in Danzig erwartet, wo sie sich  
auf die ausgerüsteten Kriegsschiffe begeben und mit denselben am  
1. Mai in See gehen werden. (N. Pr. Z.)

Des Königs Majestät haben unter dem 14. April d. J. den in  
Folge der allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 22. November v. J. von  
der Familie v. Wedell präsentirten Ober-Präsidenten a. d. v. Wedell  
auf Piesdorf zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen.  
(P. C.)

Sicherem Vernehmen nach sind bereits Separatverhandlungen  
zwischen einzelnen deutschen Bundesregierungen eingeleitet, um sich über  
gemeinsame, das Bankwesen und den Umlauf der Noten von Privat-  
banken regelnde Grundsätze zu vereinigen. Man hat, wie wir gleich-  
zeitig in Erfahrung bringen, davon Abstand genommen, eine derartige  
Vereinbarung mit den in Wien stattfindenden Verhandlungen über eine  
Münz-Konvention zu verbinden. — Wir überlassen hiesigen Korrespon-  
dent die Vertretung einer Nachricht, die von ihnen in auswärtigen  
Blättern mit einer gewissen Geheimschönheit verbreitet wird. Nach  
derselben würde der Kabinettsrath Niebuhr aus Gesundheitsrücksichten  
seine Stellung verlassen und durch den Staatsanwalt beim hiesigen  
Stadtgericht Hrn. Körner ersetzt werden. Die Nachricht erscheint,  
wenn man sie anders, wie es das Ansehen hat, auf eine Inspiration  
zurückführen darf, interessant genug. (B. B. Z.)

[35. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.] Eröffnung gegen  
10 1/2 Uhr. — Geschäftliche Mittheilungen. — Tagesordnung: 1) Nachmalige  
Abstimmung über das Amendement des Herrn v. Patow, betreffend die Ver-  
setzung der Verabreichung der Eisenbahn-Gesetzentwürfe. Antragsteller nimmt  
denselben jetzt aus Zweckmäßigkeitsgründen zurück. Dasselbe wird in 2. Ab-  
stimmung einstimmig verworfen. — 2) Verabreichung über den Entwurf  
1. einer Eisenbahn von Kreuz über Landsberg a. d. W. und Küstrin nach  
Frankfurt a. d. O., und 2. von Saarbrücken einerseits nach Trier und an-  
dererseits bis zur luxemburgischen Grenze. Zu denselben sind 3 Amendements  
gestellt, von denen eines, das v. Wedell'sche, gedruckt ist, die v. Patow und  
Wagner nicht. — Letzterer fordert, die Diskussion bis zum Druck auszu-

setzen. Handelsminister erklärt sich prinzipiell gegen das erstere Amen-  
dement, das vorerst an die Commission zu weisen sein dürfte. v. Patow  
damit einverstanden. v. Auerwald will gründlichere Erwägung und spä-  
tere Verabreichung. Präsident (Graf Eulenburg) wird baldmöglichst den Ge-  
genstand zur Verabreichung bringen. Graf Schwerin will dieselbe nicht an  
die dreitägige Frist der Vertheilung gebunden, v. Gerlach die Amendement-  
steller der Commission zugezogen wissen. Beides wird genehmigt und Nr. 2  
demnach von der Tagesordnung abgesetzt. — 3) Gesetzentwurf über die Ver-  
setzung des außerordentlichen Geldbedarfs der Militärverwaltung. — v. Patow: Die  
Sachlage habe sich geändert und die Regierung eine neue Vorlage zu machen. — Finanzminister wünscht aus demselben  
Grunde die Abfertigung desselben Gegenstandes. Präsident gibt dem nach,  
da sich ein Widerspruch nicht erhebt. — 4) Bericht über einige Abänderun-  
gen des Gesetzes wegen Einrichtung der Gewerbesteuer. (Referent  
v. Krosigk) Carl (Ludewald) gegen die Vorlage, die große Ungleich-  
heiten enthalte. Keine Session verjage, wo nicht neue Steuern eingeführt  
oder bereits bestehende erhöht wurden. Der Wunsch nach einem wohlgeord-  
neten Finanzplan sei deshalb gerechtfertigt. Jetzt greife man bald diese, bald  
jene Abgabe heraus. — Gr. Pfeil für die Vorlage. — v. Hennig da-  
gegen: das Gewerbesteuer-Gesetz von 1820 sei gut, trotz einzelner Mängel,  
die durch die Vorlage nicht einmal beseitigt würden. Sie enthalte nichts,  
als eine Finanzspekulation zur Behebung der Staatseinkünfte. Gewerbe  
verfügen über die Entrichtung der Gewerbesteuer. Die Steuerermäßigung  
sei sehr geringe, die lediglich in den Händen der großen Kaufleute ruhe, bei  
denen sich in der That Ungerechtigkeiten eingeschlichen. — Doch desgleichen,  
sich auf die Carl'sche Rede stützend. Die Regierung habe nicht einmal die  
Bedürfnisfrage reiflich erwogen. Reichensperger (Geldern) erklärt sich  
gleichfalls gegen die Vorlage, als eine Verfallmümmel. Sie habe die  
früheren Resolutionen nirgend berücksichtigt, namentlich was Bäder und  
Schlächter betreffe. Sie sei deshalb eine rein fiskalische. — Große indus-  
trielle Establishments müßten einer Individualsteuer unter-  
worfen werden, um der Mittelindustrie zu helfen. — Lemoine,  
Diergardt gleichfalls dagegen; Letzterer will den Entwurf den Handels-  
Korporationen und Kammeren vorgelegt wissen, dann werde sich eine Menge  
schätzbarer Materialien ergeben. Kruse gegen den Entwurf in längerer,  
interessanter Rede. — Antrag auf Schluss ist gestellt. — Finanzminister:  
Die Regierung sei sich bewußt, daß sie bei dieser Vorlage jegliche billige  
Wünsche berücksichtigt habe. Sei sie dennoch nicht zur allgemeinen Zufrie-  
denheit angekommen, so theile sie das Schicksal so ziemlich aller Steueror-  
dungen. Er habe überhaupt nicht angenommen, daß dieselbe ohne entschiedene  
Opposition bleiben würde. — Den Entwurf zur nochmaligen Verabreichung der  
Regierung zurückzugeben, sei wirkungslos, — das System der Mittelsteuer-  
sätze habe sich überall bewährt. — Schluss wird angenommen. Die Com-  
mission schlägt vor: 1) den Gesetzentwurf mit den vorgeschlagenen Abän-  
derungen anzunehmen; 2) den Antrag Mollath und Genossen zu demselben  
(betreffend die Steuerfreiheit eines Stellvertreters des Gewerbetreibenden,  
wenn er das Geschäft eines verstorbenen Handwerkers für dessen Witwe  
oder minoräre Kinder führt), abzulehnen, und 3) über die Petitionen der  
Bädermeister und der Deputirten der Fleischer-Korporation in Halle a. d. S.  
um Ermäßigung der Gewerbesteuer für Bäder und Fleischer, so wie der  
Dampfschiffahrt-Gesellschaften zu Wülshelm und Aurort, um Verwerf-  
ung des Entwurfs, zur Tagesordnung überzugehen. — Von den 33 der Vor-  
lage haben nur die unter 4, 7 (7a) und 11 Abänderungen erlitten. — Das  
Gesetz, das für die hohenzollernschen Lande nicht berechnet ist, soll im künf-  
tigen Jahre, bei der Veranlagung der Gewerbesteuer, in Anwendung kom-  
men. — Die Spezialdiskussion ohne wesentliches Interesse. Eingangs-  
formel in bekannter Fassung genehmigt. § 1, betreffend den Mittel- und  
niedrigsten Satz der Gewerbesteuer für den Handel mit kaufmännischen Re-  
chten: a. 18 bis 40 Thlr. und b. 6 bis 12 Thlr. per Jahr; Graf Schwerin  
opponirt dem Finanzminister, der denselben dringend befürwortet, entschieden.  
Es sei ungerecht, gerade einen Stand, den kaufmännischen, mit dem Mehr  
zu belasten, weil er prosperire; mit den Landwirthen — er müsse das  
gerade als ein solcher betonen — könne man ein Gleiches thun. Die Vor-  
lage sei demnach eine ungerechte. Außerdem habe der Finanzminister nir-  
gend nachgewiesen, daß sich die Staatsausgaben nicht ermäßigen ließen. Er  
glaube das in Bezug auf den Polizei- und Militäretat unbedingt. — Bei  
der Abstimmung werden sämtliche Amendements, aber auch die Re-  
gierungsvorlage verworfen. In Folge dessen beantragt der Finanz-  
minister selbst die Vertagung der Diskussion, da das Prinzip des Gesetzes  
mit dem § 1 gefallen sei. — Schluss der Sitzung 2 Uhr. — Nächste Sitzung  
Sonnabend. — Am Ministertische: v. d. Heydt, v. Westphalen, v. Bodel-  
schwingh, v. Mantuffel II. und mehrere Regierungs-Commissarien.

Marienburg, 15. April. [Die Burg. —] Pferde nach  
Rußland.] Nach längerem Ausbleiben traf der Oberk-Burggraf  
v. Schön zu einem mehrtägigen Besuche hier ein und wurde ihm so  
freudiger empfangen, als er in der letzten Zeit wieder etwas gekränkelt  
hatte. — Neue Ausbauten werden nun zunächst im hohen Schlosse  
(dem jetzigen Magazin) vorgenommen, indem im innern Schloßhofe  
Arkaden, 2 Stock hoch, neben dem Kapitelsaale aufgeführt und ein  
neues Portal zur Schloßkirche von hier aus angelegt werden. Auch  
wird der alte Futtermühlthurm von Seiten der Fortifikation befestigt  
und mit Kanonen besetzt. — Täglich treffen hier lange Züge prächt-  
voller Pferde aus Mecklenburg ein, um nach Rußland weiter befördert  
zu werden, wo sie mit zum Prachtaufzuge bei der Krönung des Kai-  
sers Alexander in Moskau gebraucht werden sollen, lauter Wagenpferde  
von überaus starkem Bau und hoher Statur. (Spen. Z.)

\* Posen, 17. April. [Die Eisenbahn. —] Endlich ist die  
definitive Entscheidung dahin erfolgt, daß der Bahnhof der sich hier ver-  
einigenden Eisenbahnen innerhalb der Stadt aus dem schon früher von der  
oberösterreichischen Eisenbahn-Direktion angekauften, in der früheren Vorstadt  
St. Martin und zwischen dem Berliner-Thore und dem Wilda-Fort gelege-  
nen Plaze (dem ehemaligen Reichard'schen Grundstücke) zu liegen kommen  
soll. Die Kommunikation zwischen dem Bahnhofe und der Stadt wird durch  
einen Durchbruch nach der St. Martins-Straße hergestellt, zu welchem Zweck  
gleichfalls schon früher das Grundstück Nr. 24 der St. Martins-Straße an-  
gekauft worden ist. Der Abbruch der auf den Grundstücken stehenden  
Wohngebäude, deren bisherigen Bewohner die Miethskontrakte zu Michaelis  
d. J. gekündigt worden sind, wird noch in diesem Herbst erfolgen und der  
Bau schon im Frühjahr beginnen. Hierbei ist zugleich aus festgesetzt wor-  
den, daß die künftige posen-bromberger Eisenbahn durch einen Abzweig  
vom Bahnhofe auf St. Martin durch die Vorstadt-Fischerei bei der Bern-  
hardiner Kirche vorüber, auf das rechte Ufer der Warthe nach dem sogenann-  
ten „Städtchen“ geführt werden soll; dagegen ist es immer noch eine schwe-  
bende Frage, ob sich die Bahn von hier über Gnesen, oder über Schöken  
und Wapno wenden wird, insofern dürfte die endliche Entscheidung doch wohl  
unzweifelhaft für die Linie über Gnesen ausfallen. Zwar sind die Besitzer  
von Wapno und Schöken kürzlich persönlich in Breslau und Berlin ge-  
wesen, um sowohl die Direktoren der oberösterreichischen Eisenbahn wie die  
Epigen der betreffenden Ministerien für die Richtung über Schöken und  
Wapno zu gewinnen, und dieselben scheinen auch nach ihrer Rückkunft eines  
sicheren Erfolges ihrer diesfälligen Bemühungen gewiß zu sein; allein un-  
möglich kann dem Partikular-Interesse dieser beiden Besitzer das  
Gesamt-Interesse der bedeutenden Stadt Gnesen und des reichen



Kujaviens nachgefolgt werden, mit dem auch unbedingt der größere Vorteil der Bahnverwaltung verbunden ist. Kürzlich sind beide Linien durch Ingenieure der oberösterreichischen Eisenbahn-Gesellschaft vermessen worden, und hierbei ist es allerdings allgemein aufgefallen, daß die Vermessung in der Richtung nach Gnesen nicht auf der kürzeren und günstigeren Tour über Pudelwitz, sondern auf dem bedeutenden Umwege über Kofitzyn und Bierzyce nach Gnesen stattgefunden hat, bei welcher Veranlassung natürlich die Linie über Gnesen im Verhältnis zu der über Schöken und Wapno als zu kostspielig sich herausstellen muß. Aber selbst in diesem Falle kann der Grund des größeren Bauaufwandes nicht entscheidend sein. Der Gypsbruch in Wapno, dessen Wichtigkeit und Qualität noch nicht technisch ermittelt ist und bis jetzt nur im Raubbau betrieben wurde, würde übrigens im besten Falle der Bahn nur für die kurze Strecke von Wapno bis Bromberg Frachtgut liefern, denn der Kohlenbedarf für die, bei etwa fünfzigem umfangreichen und technischen Betriebe der Gruben aufzustellenden Maschinen, würde doch nur verhältnismäßig gering sein und dem Kohlenbedarf der holzarmen Landstriche zwischen Gnesen und Bromberg nicht verglichen werden können. — Vor einigen Tagen wurde hier ein junges Mädchen, das mit ihrem Stiefvater in verbrecherischem Umgang gelebt hatte, in dem Garten der Mutter erschossen gefunden. Ob ein Selbstmord vorliegt, ist nicht festgestellt, man zweifelt vielmehr daran. Das Zerzorn, mit welchem der Mord vollbracht ist, mit 3 Kesselpfeilen geladen gewesen, die mitten durchs Herz gedrungen sind, und es wurde in einer Entfernung von sechs Schritten von der Leiche vorgefunden. Das Mädchen, so wie ihr Stiefvater, waren in Folge der von der Mutter angebrachten Denunziation zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt und das eingetragene Begnadigungsge such von Sr. Majestät dem Könige zurückgewiesen worden.

**Nordhausen, 15. April.** [Freie Gemeinde.] Nach der „N. H. Z.“ ist in Folge eines Immediatgesuches an Sr. Majestät den König der hiesigen „freien Religionsgemeinde“ wieder gestattet worden, ihre „religiösen“ Versammlungen auch in den Sonntags-Morgenstunden zu halten.

**Minden, 15. April.** [Arbeiterzüge.] Mit dem heutigen Frühzuge kamen wieder 400 Mann Ziegelerbeiter aus dem Lippe schen hier durch. Diese Arbeiter verlassen alljährlich, 12,000 an Zahl, ihre Heimat, um sich im Sommer im Auslande Beschäftigung zu suchen. (Eine große Zahl geht gewöhnlich nach Holstein und Schleswig. D. N.)

## Deutschland.

**Karlsruhe, 11. April.** Das „Bad. Centralbl.“ schreibt: „Mit Recht sind alle besseren Blätter dem Unfug in Bezug auf die Ueberschwemmungen mit Papiergeld und die damit zusammenhängenden unsoliden Bankpekulationen in einigen deutschen Staaten entgegengetreten und haben auch in der That bewirkt, daß bereits mehrfach Maßnahmen ergriffen worden sind, um solchen Unfug zu steuern. Zu unserer Freude vernehmen wir nun, daß die großherzogliche Regierung darauf bedacht ist, mit jenen Regierungen, die gleichfalls die beliebten Schwindelscheine mit unsolidem Papiergeld von ihren Ländern abhalten wollen, eine Vereinbarung zu treffen, wonach nur solche Noten als gangbar erklärt werden, die auf einer realen Basis beruhen. Eine solche Vereinbarung ist als eine Fortsetzung der Münzkonvention, die sonst fast keinen praktischen Werth hätte, anzusehen; ja sie ist vielleicht noch notwendiger, als diese. Die in dieser Beziehung ergriffenen einleitenden Schritte haben bei allen größeren (selbst bei Oesterreich) und mittleren deutschen Staaten ungetheilten Beifall gefunden.“

Das Gesetz über die Todesstrafe ist publiziert worden. Sie wird durch Enthauptung (vermittelt des Fallbeils) in umschlossenem Raume vollzogen, in Gegenwart der Beamten des Amtes, der Gerichtsärzte und 12 Urkundspersonen. Einem Geistlichen der Konfession des Verurtheilten muß der Zutritt gestattet werden, außerdem dem Vertheidiger, den Verwandten und wer es sonst besonders verlangt, insofern es der Raum gestattet.

**Stuttgart, 15. April.** [Vom Hofe.] Es heißt hier allgemein, Se. Maj. der König von Preußen werde gegen Mitte Juni unserem Hof einen Besuch abtun. Bekanntlich wird Se. Königl. Majestät einen kurzen Sommer-Aufenthalt auf dem Jagdschloß Linderhof in den hohenzollernschen Landen nehmen. (N. Pr. Z.)

**Kassel, 16. April.** Die Obergerichtsanwälte Dettler und Pfaff, in weiteren Kreisen bekannt als Redakteure der früheren „Neue hessischen Zeitung“, sind zufolge eines gestern veröffentlichten Urtheils des Kriminalgerichtes, wegen Aufreizung und maßlosen Tadelns gegen die Regierung zu anberstehender Festungsstrafe und in die Kosten des Prozesses verurtheilt worden. Von Seite des Vertheidigers wurde sofortige Appellation angemeldet. — Der Buchhändler Raabe, gegen den wegen einer Schrift „Stimmen aus der Verbannung“ eine Anklage auf Hochverrath anhängig war, wurde dagegen freigesprochen. Man vermuthet, daß die Staatsbehörde gegen dieses Urtheil rekurriren werde.

## Oesterreich.

**Wien, 15. April.** [Verurtheilung.] Abermals ist eine Reminiscenz an das unselige Jahr 1848 an uns übergegangen. Das wiener Landesgericht hat dieser Tage in dem Kontumacialverfahren gegen die flüchtigen Angeklagten Fister, Goldmark und Bioland das Urtheil gesprochen. Es sind durch dieses Urtheil, gefällt am 14. v. M., dem Vernehmen zufolge Anton Fister, ehemals Professor der Religion an der philosophischen Fakultät unserer Hochschule, Joseph Goldmark, Doktor der Medizin und Chirurgie, und Dr. Ernst Ritter von Bioland, Konzeptsbeamter des ehemaligen wiener Landrechtes, wegen hervorragender Betheiligung an der Revolution, alle drei des Hochverrathes, Goldmark auch der Mithschuld an dem Morde des k. Kriegsministers, Feldzeugmeisters Grafen Latour (+ 6. Oktober 1848), schuldig erkannt und in contumaciam zum Tode verurtheilt. Mit diesem Urtheil ist nach dem Gesetz zugleich der Verlust der akademischen Würden der Verurtheilten, und für Bioland der Verlust des Adels erkannt. Ein ähnliches Kontumaz-Urtheil ist bekanntlich schon früher gegen den Genossen der genannten Drei, den gleichfalls flüchtigen Hans Kudlich gefällt worden. Letzterer und Goldmark leben zur Zeit in New-York; jener, ursprünglich Jurist, ist Schweißergeselle R. Bogts geworden und betreibt ärztliche Praxis, dieser versteht ein Zündhütchen-Geschäft. (N. Pr. Ztg.)

**Wien, 17. April.** Kommenden Sonntag wird in allen hiesigen Pfarr- und Klosterkirchen ein solennes Hochamt mit Tedeum und einer darauf folgenden Predigt zur Feier der Wiederherstellung des Friedens abgehalten. Dem Hochamte in der Metropolitankirche zu St. Stephan, welches Sr. Em. der Herr Kardinal Fürst-Erzbischof von Wien Dithmar Ritter von Rauscher celebriren wird, werden die Herren Minister, das diplomatische Corps und sämmtliche hier anwesenden hochw. Bischöfe beiwohnen. — Se. Majestät der Kaiser hat die Deklaration des von den Herren Professoren Ettinghausen und Popforn verfaßten, und soeben im Verlage der Staatsdruckerei erschienenen Werkes: „Der Naturfalschdruck in seiner Anwendung auf die Gefäßpflanzen des österr. Kaiserstaates“ angenommen. — Se. kaiserl. Hoheit, Erzherzog Carl Ludwig, Statthalter von Tirol, wird im Monat Mai auf kurze Zeit zum Besuche in Wien erwartet. — Se. kaiserl. Hoheit, Erzherzog Ferdinand Maximilian soll schon übermorgen aus Triest hier eintreffen, indem die feierliche Grundsteinlegung der Botivkirche am 24. d. definitiv vor sich soll. — Das jährlich regelmäßig wiederkehrende Gerücht von einem bevorstehenden Rücktritt Sr. Er. des Ministers des Innern, Frh. v. Bach, beginnt seit einigen Tagen wieder hier zu verlauten. — Das k. Generalkonsulat in Sarajewo (Bosnien) hat einen provisorischen, für die Oesterreich. Viehzüchter vorthel-

haften Vertrag mit dem Gouvernement von Bosnien abgeschlossen. — Der für den Gesandtschaftsposten in London bestimmte Graf v. Apponyi wird nächster Tage von München hier eintreffen und sich sodann direkt nach London begeben. — Die österr. Kredit-Anstalt hat im verfloffenen Monate bedeutende Einfäufe in Grundentlastungs-Obligationen aus verschiedenen Kronländern gemacht. — Der Legationssekretär Graf Müllner, welcher den Friedensvertrag von Paris nach Wien gebracht, wird nicht mehr nach Paris zurückkehren, sondern erhält dem Vernehmen nach einen Posten bei der k. k. Gesandtschaft in Petersburg, wohin er sich direkt von hier begeben wird. — Der fürstliche serbische Minister Wucich und der Statthalter Knezevich sind aus Belgrad hier eingetroffen. — Der hier befindliche k. k. Geschäftsträger in der Schweiz, Frh. v. Kübel, hatte gestern die Ehre, zur Hofkapelle geladen zu werden. — Dem Vernehmen nach ist eine Einigung der Münzkonferenz wegen Umwandlung des österreichischen Münzsystems in den 21-Guldenfuß in Aussicht. Hierdurch käme der österreichische Münzfuß mit dem preussischen in Uebereinstimmung, indem ein österreichischer Gulden  $\frac{2}{3}$  eines preussischen Thalers ausmache. Der halbe Gulden österr. und das Zehnsilbergroschenstück würden sonach eine geeignete Rechnungsmünze abgeben.

— Der „N.-D. Post“ wird aus Paris geschrieben: „Mit der vollen Bestimmtheit vermag ich Sie zu versichern, daß die auf die Donaufürstenthümer bezüglichen Fragen zu voller Zufriedenheit aller Betheiligten gelöst seien, und ich fühle mich autorisirt, zu erklären, daß namentlich hierin zwischen Frankreich und Oesterreich keine Divergenz der Ansichten stattgefunden habe. Die Protokolle dürften bald meinen Worten das Siegel der Bestätigung ausdrücken. Die „N.-D. Post“ hat diese Frage von Anfang an ganz im gehörigen Lichte gezeigt. Oesterreich will und wird auch die Donaufürstenthümer räumen, wie die Verhältnisse dies gestatten.“ Ähnlich wie die Westmächte hierbei vorgehen veranlaßt sind.“

**Buda-Pesth, 16. April.** [Wettrennen.] — Seidenzucht. Am 31. v. M. war der Termin für Anmeldung fremdländischer Pferde zum diesjährigen Wettrennen abgelaufen; wir werden somit bald erfahren, in welchem Maße das Ansehen hiesiger bei dem Wettkampf auf unserer Rennbahn theilhaftig (wie ich höre, sind 9 Pferde vom Auslande angemeldet). Der pesther Wettrennenverein entstand im J. 1827 durch die patriotischen Bemühungen des Grafen Stephan Széchenyi und pflegt seine dreitägigen Wettrennen im Juni zur Zeit des Medard-Martines abzuhalten. Durch die Unruhen im J. 1848 unterbrochen, wurden sie erst im J. 1852 bei Gelegenheit des kaiserlichen Besuchs in Pesth-Ofen wieder aufgenommen und seitdem regelmäßig fortgesetzt. Der Verein hat von der Stadt ein großes Real (2.0 Joch) gepachtet, das früher als Saubehde benutzt wurde. Rings um die Rennbahn wurden 1832 parkähnliche Maulbeerbaumpflanzungen angelegt, welche jedoch in den Jahren 1-48-49 durch die dort kampfirenden Truppen der Ungarn, der Kaiserlichen und der Russen der Reihe nach ausgehauen und verwüthet wurden. Die Vereinsleitung war bemüht, den Schaden durch Nachpflanzungen zu ersetzen, und die Zahl der dort befindlichen Stämme beläuft sich heute wieder auf beinahe eine halbe Million. Im künftigen Jahre beabsichtigt man dieselben schon für die Seidengewinnung auszubenten, und ein eigenes Gebäude für die Raupenzucht dafelbst aufzuführen. Die ungarische landwirtschaftliche Gesellschaft, die, obwohl selbstständig für sich bestehend, mit dem Wettrennenverein in der Person des pester. Rittmeisters Heinrich, eines alten Freundes und Waffengefährten des Grafen Széchenyi, einen gemeinsamen Vorstand hat, geht damit um, für die Hebung der Seidenkultur in unserer Gegend, die seit 30 Jahren stark in Verfall gerathen, fördernde Maßregeln zu ergreifen, indem sie unter die Landleute Eier (vorläufig 5 Pfund) theilen, die Hühner ablösen und eine Züchtung, vorerst mit 6 Hühnern, errichten will. Zur Heuer wird man sich hauptsächlich auf die Insel Szépel unterhalb Pesth werfen, deren Bewohner in früherer Zeit sich schon mit der Seidenzucht beschäftigt hatten. Die genannte Insel zählt über hundert Dörfer. Unter Maria Theresia hatten sie die Jesuiten „als Krautgarten“ für sich erbeten, und waren nahe daran, die Schenkung zu erhalten, als der Irrthum noch rechtzeitig entdeckt wurde.)

## Frankreich.

**Paris, 15. April.** Also der Kongreß hat seine Arbeiten geschlossen, und zwar mit einer Feststellung von Grundfätzen über die Neutralitätsrechte während des Krieges, deren Annahme von Seiten des Kongresses als ein erfreulicher Fortschritt in den Anschauungen der Politiker bezeichnet werden muß. Ich sage, die Arbeiten des Kongresses sind beendet, weil die auf morgen andereraumte Sitzung bloß der Vollziehung gewisser Formalitäten gewidmet werden soll. Der österreichische Minister verläßt Paris mit der Ueberzeugung, daß Oesterreich trotz der warmen Fürsprache der „Assemblée nationale“ keine wahren Freunde in Frankreich habe. Baron Manteuffel hat andere Erfahrungen hier gemacht. Er wurde in allen Kreisen der Gesellschaft wie auch in den offiziellen Regionen mit großer Auszeichnung empfangen. La Prusse n'a rien promis et elle a plus fait qu'elle n'a promis pour amener la paix (Preußen hat nichts versprochen, aber mehr, als es versprochen hat, zur Herbeiführung des Friedens gethan.) sagt man hier überall, und so unbequem die Haltung Preußens den hiesigen Staatsmännern gewesen war, sie können, wenn sie einen vergleichenden Blick auf Oesterreich werfen, nicht umhin, der Gerabtheit der preussischen Politik Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Wie das vorauszu sehen war, ist der Friedensvertrag kaum unterzeichnet, und der Unternehmungsgest, der unsere Zeit charakterisirt, macht sich sogar bis in den höchsten Kreisen geltend. Der Kaiser ist mit der Prüfung eines Projektes beschäftigt, das die Errichtung eines Kanals zwischen Paris und dem Havre (Dieppe) zum Gegenstande hat. Der Kaiser ist sehr eingenommen für diesen Plan, und er soll geäußert haben, daß er alle kriegsrischen Unternehmungen beseitigen werde, so lange er aus Paris keine Hafenstadt gemacht hat.

## Italien.

— **Von der italienischen Grenze, 15. April.** Der „Monitore Toscano“ bringt folgendes Dekret: „Wir Leopold II. etc. etc. Da Wir beschließen haben, Uns für kurze Zeit aus Toscana zu entfernen, Wir aber nicht wollen, daß die Staatsgeschäfte hierdurch irgend einen Schaden oder eine Verzögerung erleiden, so beschließen Wir wie folgt: 1) Da die Vorrechte, welche jedem der Minister und resp. dem Minister-Konseil durch frühere Dekrete zugewiesen sind, in ihrer vollen Kraft fortbestehen, so hat eben dieser Minister-Konseil, während Unser Abwesenheit aus dem Großherzogthum, im Falle der Dringlichkeit, das Recht, auch jene Stücke, welche sonst Unsere persönliche Sanction erfordern würden, zu erledigen, in welchem Falle diese Stücke die Unterschrift des Präsidenten und eines der Mitglieder des Konseils zu tragen haben sollen. — 2) Im Falle der Abwesenheit oder Verhinderung eines der Minister, ist für die Gültigkeit der Kollegial-Verfassungen die Anwesenheit von Vierem hinreichend.“ — Am 12. d. ist der Großherzog mit den Erzherzogen Ferdinand und Karl und mit der Frau Erzherzogin Maria Louise nach Livorno abgereist. Der Großherzog, welcher unter dem Namen eines Conte di Pitigliano reist, begiebt sich mit den Erzherzogen nach Neapel. Die Erzherzogin Maria Louise, unter dem Namen einer Gräfin Sorano nach Rom. — Graf Savour wird am 17ten Abends aus Paris in Turin zurück erwartet.

## Osmanisches Reich.

**Konstantinopel, 11. April.** In Konia (Caramanien) hat die Verleumdung des Fat-Humayun zu sehr ernstlichen Aufregungen Anlaß gegeben, die namentlich im Dorfe Vor sehr betrübender Art waren. Die Türken drangen in die Wohnungen der christlichen Bevölkerung, raubten, plünderten und schändeten; alle Nichtmosamedaner waren gezwungen, sich in einige, zwischen Gebirgen und Wäldern gelegene Klöster zu flüchten; noch weiß man nicht, ob sie dort werden in Sicherheit bleiben können. Auch in Amasia ist es zu Tumulten und Gewaltthatigkeiten gekommen. — Omer Pascha heirathet die Tochter des Pascha von Trapezunt. — Man glaubt, daß eine englische Gesellschaft die Konzession zur Führung einer Eisenbahn von Konstantinopel nach Adrianopel erhalten habe oder erhalten werde. — Am 7. hat eine

Revue englischer Truppen zu Konstantinopel in Gegenwart des Sultans stattgefunden. — Aus der Krim werden mehrere Regimenter erwartet und, nach Meldung der „Triefer Zeitung“, die Kedis beurlaubt. Dasselbe Blatt schreibt, daß Omer Pascha in Konstantinopel bleiben wird. — Die ägyptische Flotte schickt sich zur Rückkehr nach Alexandria an. — Der gänzlich wiederhergestellte General Williams gedenkt nächstens in Konstantinopel einzutreffen. — Der Bruder des griechischen Nischans in Varna soll entdeckt und zu siebenjähriger Galeere verurtheilt sein. — Die Rücksendung des englischen Belagerungsmaterials hat bereits am Bord zweier Schiffe begonnen.

## Amerika.

**New-York, 2. April.** Nachrichten aus San Juan zufolge war der Gesandte Nicaragua's bei der Republik Costa Rica, Oberst Schleisinger, am 9. März unter Geleite aus dem letztgenannten Staate herausgebracht worden, und am folgenden Tage traf in Granada die förmliche Kriegserklärung von Seiten Costa Rica's ein. Noch am selben Abend segelte General Walker mit 500 Mann über den See von Nicaragua und begab sich nach Birgin Bay, wo einen Tag darauf Oberst Schleisinger mit 280 Mann zu ihm stieß. Er hatte die Absicht, am 21. März nach dem Castell von Guamo zu marschiren. In einer am 9. März erlassenen Proklamation erklärt Walker, er sei von der demokratischen Partei in Nicaragua eingeladen worden, sich ihrer Sache anzunehmen, habe diesem Wunsche Folge geleistet und sich bemüht, die Prinzipien der Revolution von 1854 zur Geltung zu bringen. Da jedoch die Legitimisten alle vorzähligen Anerbietungen zurückgewiesen hätten, so sei kein anderer Ausweg übrig geblieben, als der Krieg. Die Regierung von Costa Rica ihrerseits hatte gleichfalls einen Aufruf an das central-amerikanische Volk erlassen, in welchem sie dasselbe aufforderte, sich zu erheben und die fremden Eindringlinge zu vernichten. Walker hatte im Ganzen über nicht mehr als 1500 Mann zu verfügen, von denen jedoch ein großer Theil in Folge von Krankheiten dienstuntauglich war. Die nach San Jose bestimmte letzte englische Post war von seinen Leuten mit Beschlag belegt worden. — Am 18. März hieß es in Panama, die Indianer hätten die Stadt Santiago in der Provinz Veraguas zerstört. — Wie aus San Francisco, 3. März, gemeldet wird, traf man Anstalten, Truppen nach Norden zu entsenden, wo die Indianer furchtbare Verheerungen anrichteten. Am Rogue River hatten ungefähr 300 Indianer sämtliche Ansiedler niedergemacht. In San Francisco war die Rede von einer Freiberger-Expedition nach der Landenge von Tehuantepec. — Herrn Gise aus Kentucky ist vom Präsidenten Pierce der Posten als amerikanischer Gesandter in Nicaragua an Stelle Wheelers angeboten worden.

Nachrichten von den Sandwichs-Inseln zufolge floß der sich aus dem großen Vulkan ergießende Lavaström langsam in der Richtung von Hilo vorwärts, und man fürchtete, daß er diesen Ort überfluthen werde.

## Provinzial-Beilage.

**Breslau, 18. April.** Der Vorstand des evangelischen Schulvereins ladet in seinem soeben ausgegebenen zwölften Rechenschafts-Bericht zu der am 19. d. Mts. stattfindenden Prüfung, zur General-Versammlung am 20. April Vormittags 11 Uhr und zu der Ausstellung am 21. April ein. In dem abgelaufenen Jahre vermehrte sich die Zahl der Schülerinnen von 190 auf 200, unter ihnen find nur 64 Zahlschülerinnen. In den Lehrkräften sind während dieses Zeitraums einige Veränderungen eingetreten, die Lehrerinnen sind dieselben geblieben. Die Ehrendamen, Frau Kommerzienrath Schiller, Frau Bankier Frank, Frau Kreisrath Müller und Frau Kaufmann Planitzow haben ihr lang bewährtes Wohlwollen auch dieses Jahr der segensreich wirkenden Anstalt ungeschwächt erhalten. — Die verstorbene Frau Dr. Alexander hat der Schule ein Legat von 500 Thlrn. zugewendet. Ein anderer Wohlthäter hat durch Hrn. Propst Krause ein Geschenk von 25 Thlrn. zur Anschaffung und Vertiefung religiöser Bücher an fleißige Schülerinnen eingewendet. Leider haben sich die Beiträge um 27 Thlr. 10 Sgr. vermindert, was um so schmerzlicher ist, als dadurch die Erreichung der Absicht, die Lehrergehälter entsprechend zu erhöhen, unmöglich geworden ist. — Die Summe aller Einnahme betrug: 7181 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf., die der Ausgabe 1041 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf., so daß das Vermögen des Vereins ult. Dezember in 6140 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf. bestand.

In dem hiesigen ev. Kirchen- u. Schulbl. publizirt der Vorstand der ev.-lutherischen Kirchenvereine in Preußen die Erfolge, welche eine Anfrage an alle Mitglieder gehabt habe, welche Anfrage dahin ging: ob sie noch immer fest und treu an den fünf Sätzen halten wollen, über welche sich die lutherischen Provinzialvereine in Sachsen, Pommern, Schlesien und Posen am 10. Sept. 1849 in Wittenberg vereinigt haben. Die Anfrage hat ergeben, daß noch 105 Mitglieder sich zu den 5 Sätzen bekennen, im Bezirke Breslau nur 8, unter ihnen die Herren Geistlichen Subsenior Weiß, Ecclesiast Caffert, Subsen. Gröger, Pastor Stäubler und Pastor Weber (an der Gefangen-Kranken-Anstalt). Die fünf vordrin erwähnten Punkte lauten:

1) Wir stehen auf dem Bekenntnisse der evang.-luther. Kirche. 2) Wir sind der Ueberzeugung, daß unsere Gemeinden rechtlich nie aufgehört haben, lutherische Gemeinden zu sein und daß uns die heilige Pflicht obliegt, ihre konfessionellen Rechte mit aller Kraft zu vertreten. 3) Das konfessionelle Recht der lutherischen Gemeinden fordert zu seiner Wahrung eine konfessionelle Kirchenverfassung. Wir begehren demnach die Anerkennung und Durchführung des evang.-luther. Bekenntnisses in Kultus, Gemeinde-Ordnung und Regiment. 4) Als nächstes Ziel unseres Strebens setzen wir fest die Wahrung des Altaristisches von aller Zweideutigkeit und Ausprägung des Bekenntnisses im gesammten Gottesdienste, ferner eine die konfessionelle Selbstständigkeit verbürgende Leitung im Kirchenregimente, endlich die Bewahrung der lutherischen Grundfänge auch in der Gemeinde-Verfassung. 5) Diese Zwecke wollen wir nicht auf dem Wege des Austritts erreichen, weil wir uns in unserem Gewissen gebunden fühlen, den Kampf für das gute Recht der lutherischen Kirche auf dem ihr zuständigen Gebiete innerhalb der Landeskirche durchzuführen.

**Breslau, 18. April.** [Zur Tages-Chronik.] Nach einer Anzeige der medizinischen Fakultät hiesiger Universität hat der Geheime Medizinalrath Herr Professor Dr. Benedict die Direktion der stabilen chirurgischen Klinik hier selbst freiwillig niedergelegt, und ist an dessen Stelle der außerordentliche Professor Herr Dr. Widdendorp mit der interimistischen Leitung des genannten Instituts beauftragt.

Betreffend die Dispensation jüdischer Gymnasialisten von den Schreib- und Zeichen-Übungen in den Sonntags-Unterrichtsstunden ist Herr Landrath Tittin auf sein desfallsiges Gesuch an Se. Excellenz den Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten der hohe Bescheid geworden, daß Eltern, welche für ihre Kinder einen solchen Dispens zu erlangen wünschen, sich an die betreffenden Direktoren der Schulen zu wenden haben, wo ihnen dieser ertheilt werden wird. Die gedachte Verordnung hat auch bereits eine gleiche Verfügung des königlichen Provinzial-Schulkollegiums zur Folge gehabt, und dürfte auf die Realschulen ebenfalls ihre volle Anwendung finden.

Wegen Fortführung der Wasserrohr-Leitung vom Karls- bis zum Blücherplatz ist die Passage durch den Niernbergshof für einige Tage abgeperert.

**Landeshut.** [Ueber Waldenburg nach Reichenbach.] In den letzten Tagen des abgelaufenen Monats bestimmten mich Familienangelegenheiten, den waldenburger und reichenbacher Kreis zu besuchen. Ich benutzte demnach die von Landeshut nach Waldenburg täglich früh zwischen 2-3 Uhr abgelaufene Personenvost. Man wollte es als ein Wunder betrachten, daß sich einmal ein Passagier auf diese Postroute verirrt hatte, denn seitdem die Lokalpost von Landeshut nach Freiburg wieder hergestellt worden ist, fällt es keinem Reisenden ein, sich der Post nach Waldenburg zu bedienen, um die Breslau-Freiburger Eisenbahn zu erreichen, für die Wenigen aber, welche jedoch der Weg nach Waldenburg führt, ist die Fahrzeit allerdings höchst unbequem, und in den kurzen Tagen noch viel unbequemer, weil dem Passagier, in der 6ten Stunde früh in Waldenburg angekommen, gar nichts anderes übrig bleibt, als in dem Restaurationslokal der Zeit zu harren, wo wenigstens die Gasthäuser in der Stadt geöffnet werden, um ein Unterkommen suchen zu können. Auch mir erging es ähnlich, ich blieb bis nach



Abgang des Zuges nach Freiburg 6 Uhr 10 Min., mußte aber dann nolens volens aus dem Restaurationslokal weichen, weil es geschlossen wurde, und erst zur Zeit der Ankunft des Zuges aus Breslau wieder eröffnet wird.

Die Stadt Waldenburg nimmt mit jedem neuen Jahre an Umfang zu; mit Altwaßer ist es schon so gut wie vereinigt, mit Hermsdorf und seinen lieben gastlichen Bewohnern dürfte die Vereinigung wohl kaum noch ein Decennium bedürfen, denn die wie ein Phönix aus der Asche emporsteigenden Baulichkeiten der umfangreichsten Art, weisen ganz darauf hin. Wenn man in unsern armen Gebirgsreifen täglich die Noth und das menschliche Elend vor Augen hat, dann thut es dem gefühlvollen Herzen wahrlich wohl, einmal einen Ort zu finden, wo Handel, Industrie und Gewerbe blühen und das geschäftige Treiben seiner Bewohner, wie deren fröhliches Aeußere, darauf hindeuten, daß man sich mit seinen Bestrebungen zufriedengefunden findet. Das noch im Ausbau begriffene neue Rathhaus, in neuestem Styl und in sehr gefälligen Formen, gerichtet dem Orte zur höchsten Zierde, ob die inneren Räume ausreichen dürften, um die verschiedenen Amtslöcher der königlichen wie städtischen Behörden zu fassen, darüber hörte ich vielseitig Zweifel aussprechen. Auch das alte Rathhaus soll einer gründlichen Restauration unterworfen werden. Zunächst will man für feste Gefängnisse der Inhaftirten und zugleich in dem Parterrelokal für Herstellung eines Bazars sorgen, zur Vermietung an die Besitzer der um das Rathhaus angebrachten Buden, die allerdings kein freundliches Bild abgeben und der Zeit verfallen sind. Einen bedeutenden Theil des städtischen Territoriums nimmt die Kriegerische Porzellanfabrik ein, eben so die auf dem Gebiet von Altwaßer des Kaufmann Tielisch; bei beiden wachsen alljährlich immer neue Gebäude der großartigsten Art wie Pilze aus der Erde, so daß annehmen sein dürfte, daß äußerst günstige Erfolge in diesem Geschäftszweige den Besitzern es so notwendig als wünschenswert machen, dem Geschäft eine immer größere Ausdehnung zu geben. Denkt man sich kaum 20 Jahre zurück, wo dieser Industriezweig bei uns noch ganz in der Kindheit begriffen lag, und man betrachtet dormalen die vielen in Form wie Malerei herrlichen und kostbaren Gegenstände, welche diese Fabriken schafften, und welche in den Magazinen in Massen aufgestellt sind, so kann man nur das beharrliche Streben des menschlichen Geistes bewundern. Täglich sieht man große schwer beladene Wagen mit diesen Erzeugnissen der Intelligenz und der Arbeit die Straßen nach allen Richtungen durchschneiden, denn nicht allein nach allen Staaten des europäischen Kontinents, auch schon nach Amerika haben sich Abzugsanstalten für diese Waaren gefunden.

Die hier errichtete Glasfabrik ist noch zu neu, um über „Sein oder Nichtsein“ ein bestimmtes Urtheil abgeben zu können, doch kommt der Gegend jedenfalls vorläufig zu Gute, daß auch durch sie eine ziemliche Anzahl Arbeiter lohnende Beschäftigung findet. Ein noch größerer Vortheil liegt für die Stadt und ihre Bewohner in dem Umstande, daß das königliche Bergamt hier seinen Sitz aufgeschlagen hat und die reichen mächtigen niederschlesischen Kohlenlager des Bezirkes die Anstellung einer immer größeren Anzahl Bergleute erfordert. Man weiß auf Grund dessen schon Mangel an Quartieren bemerken, und Mietzpreise bedeutend höher als in andern Städten des Gebirges finden.

Ich setzte am folgenden Morgen meine Reise nach Reichenbach mit dem ersten Bahnzuge fort. Wer die Strecke von Waldenburg nach Freiburg noch nicht befahren hat, den wird zeitweise ein kleiner Schauer überrieseln, wenn er bemerkt, daß sich die Waggonen oftmals ganz auf eine Seite neigen, weil das Fahrgeleise der Schwierigkeit des Terrains wegen in ziemlich starken Wendungen gelegt werden mußte, inzwischen ist bis jetzt noch von einem Unglücksfall nichts vernommen worden, und die Gefahr scheint eben um nichts größer als bei jeder andern Bahn, weil anerkannt werden muß, daß man bei der Fahrt mit der größten Vorsicht zu Werke geht.

In Königszell angelangt, hatte ich das langweilige Vergnügen, länger denn 2 Stunden auf den Zug von Breslau warten zu müssen, der die aus der Schweiz und Reichenbacher Gegend nach Freiburg Reisenden aufnimmt, und nach dessen Abgang erst der Zug nach Reichenbach abgefahren wird. In keiner Weise ist an diesem Aufenthaltspunkt für die Aufnahme des Fremden gesorgt; in einem kleinen äußerst dürftig geheizten Zimmer, aus dem noch dazu 4 Thüren in andere Räume oder den Perron führen, finden sich oft 20—30 Personen eingepfercht, denen gar nichts anderes übrig bleibt, als sich in Pelze und Fußsäcke zu hüllen, wenn sie nicht in der kältern Jahreszeit riskiren wollen, die Glieder zu erfrieren. So viel auch schon über diesen unangenehmen langen Aufenthalt in Königszell durch Wort und Schrift verlaubbart worden ist, die Direktion hat sich nicht veranlaßt gefunden, darauf zu rücksichtigen, jezt heißt es wieder, eine erwünschte Aenderung würde eintreten, wenn die Bahn von Königszell nach Eiegeln eröffnet sein würde.

Der Viadukt bei Schweidnitz, den die Eisenbahn paßirt, ist ein großartiges Werk der Baukunst; seine mächtigen Pfeiler und die eisernen Gitter, welche gleichzeitig als Träger der Schienen dienen, wie man mich versichert hat, gewähren einen imposanten Anblick, während dem die links am Wege der Eisenbahn liegenden Dörfer und die auf der rechten Seite der Bahn in weiterer Ferne sichtbare, dormalen noch mit Schnee bedeckte Gebirgskette der Gule, dem Auge ein wohlthuendes liebliches Gemälde vorführen. Der Eisenbahnhof liegt von Reichenbach ziemlich entfernt in dem Dorfe Gröndorf; das ohnedem geschäftig und verkehrslos Reichenbach wird, wenn erst noch die Bahn die beabsichtigte Verlängerung bis Frankenstein erreicht haben wird, noch stiller werden, und darum ist es in der That zu verwundern, daß nicht die städtischen Behörden größere Anstrengungen gemacht haben, um den Bahnhof in nächste Nähe zu erhalten. Oder wurden solche gemacht, aber nutzlos? Dann sind seine Bewohner zu bedauern. Reichenbach an und für sich ist eine reinliche nette Stadt mit schönen Gebäuden und in reizender Lage, daher für Rentiers und Pensionäre wie besonders geschaffen. Die Einwohner klagen gewaltig über die entsetzliche Masse von Almosenfuchsenden, welche ihnen die nächst gelegenen mit Einwohnern überfüllten Dörfer zuführen; täglich durchwandern ganze Schaaren Bettler die Straßen, wie ich mich selbst zu überzeugen Gelegenheit hatte, so daß ich bekennen muß, in diesem Maße wird der hirscherberger und landeshuter Kreis noch nicht heimgeschickt, woraus denn die richtige Schlussfolgerung zu ziehen ist, daß die schon oft aufgestellte Behauptung, wie die Baumwollen-Industrie bei ungünstigen Konjunkturen die Weberbevölkerung noch weit schneller dem Bettelstabe zuführt, als die Leinen-Industrie. — Ich trat am 30. März, einem prächtigen hellen Morgen, aber bei einer Kälte von 11 Gr. unter Null, Morgens 6 Uhr, die Rückreise in die Heimath auf demselben Wege an, den ich gekommen war.

\* Hirschberg, 13. April. [Wander. — Rathsherrn-Wahl.] Am 11. d. fand der Lehrer Wander abermals in der öffentlichen zahlreich besuchten Kreisgerichts-Sitzung vor den Schranken, angeklagt in einer Klage gegen den Landrath v. Grävenitz (betreffend die Angelegenheiten wegen der Wahlen) denselben in seinem Amte beleidigt zu haben. Die Staats-Anwaltschaft trug auf 8 Wochen Gefängnis an. Der Gerichtshof fand jedoch mildernde Gründe und verurtheilte Wander zu 14 Tagen Gefängnis oder 30 Thlr. Strafe. — In der am Nachmittage desselben Tages abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde Hr. Major Thomassin zum Rathsherrn gewählt. Man bezweifelt einerseits die Annahme, da der Herr Major noch nicht „verabschiedet“ ist und „zur Disposition“ steht. — So eben wird mir durch einen Express angeliegt, daß der gestern vor drei Wochen bei Waltersdorf überfallene Rentmeister Dietrich in voriger Nacht um 1 Uhr an seiner Kopfverletzung gestorben ist. Der biedere, streng rechtliche und humane Charakter Dietrich's, der als Beamter, Freund und Mensch gleich achtungswerth, von Jung und Alt hochgeachtet und geehrt wurde, wird allgemein bedauert, und erregt sein schmerzlicher Tod in der Umgegend die gerechteste Betrübnis. Ein bereits verbreitetes Gerücht, man sei dem Mörder auf der Spur, ist grundlos, vielmehr ist bis jezt noch

nichts ermittelt worden. — Der wegen vielfacher Diebstähle bestrafte und inhaftirte Felix Esner erbing sich im Gefängnisse. Die Nacht vor seinem Tode versuchte derselbe vergeblich zu entfliehen.

\* Hirschberg, 17. April. Zu dem in Nr. 177 d. Z. enthaltenen Artikel aus Hirschberg über die dortige Spitzenfabrikation und des gelieferten Prachtstücks haben wir einige Bemerkungen zu machen.

Es ist zuvörderst nicht richtig, daß das Spitzenkleid, von dem die Rede ist, für eine königliche Prinzessin bestimmt sei; es soll nur zum Ankauf für das Trousseau Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Louise angeboten werden. Es kann auch um so weniger ein Brautkleid für eine Prinzessin sein, als die königlichen Prinzessinnen nie in solchen Kleidern getraut werden, sondern in Roben von Goldbrokat.

Eben so wenig tragen sie einen Brautschleier, sondern die Krone. Das Kleid kann wohl ein Brautkleid genannt werden, aber nicht ein Brautkleid für eine Prinzessin.

Der Schleier, welcher zum Kleide gehört, ist eine ganz gewöhnliche Schärpe, als Schleier um die Schultern, aber kein Brautschleier.

Es ist ferner nicht richtig, was über die Schulen gesagt ist; es sind nicht 800, sondern nur 500 Arbeiterinnen resp. Schülerinnen, und von der Errichtung neuer Schulen weiß man vorläufig nichts.

h Hainau, 16. April. [Kreisstraßen. — Nachtwächterstreich.] Nachdem im vergangenen Jahre die goldberg-hainauer Straße in ihrer südlichen Hälfte chauffirt worden ist, soll im nächsten ein Gleiches mit dem andern Theile geschehen. Im Laufe dieses Jahres wird zunächst mit theilweiser Abtragung des Brodendorfer Berges und Anfahren des benachbarten Baumaterials vorgegangen werden. Ein sehr fühlbarer Uebelstand macht leider sich dadurch geltend, daß die chauffirte Strecke ¼ Meile vor Goldberg, in Neundorf am Rennwege, sich endigt und sonach gerade den schlechtesten Wegtheil in seiner gegenwärtigen, oft äußerst mühsam zu passirenden, Beschaffenheit gelassen hat. Das Fuhrwerk, welches in Neundorf die Chaussee nicht verlassen will, ist sonach gehalten, die hier vorüberführende liegnitz-löwenberger Straße zu benutzen. Dies nöthigt einen Theil einen Umweg auf, macht aber zugleich andererseits diese Tour durch die Passage über den sehr steilen, dicht vor Goldberg gelegenen, Villerberg zu einer sehr beschwerlichen, fast gefahrvollen, weshalb sie auch weniger eingeschlagen, vielmehr die oben erwähnte Straße innegehalten wird. Die Frequenz der ganzen Strecke ist in den letzten Jahren sehr im Abnehmen, was hauptsächlich darin begründet ist, daß der Bedarf an Brennholz nicht mehr wie sonst fast ausschließlich aus dem kokenauer Forste, sondern aus der Gegend von Schönau, Vollenhain und Kauffung entnommen wird, weil die hierbei zu passirenden Bergstraßen wenigstens nicht mehr Hindernisse darbieten, als die südliche Hälfte der hainau-kokenauer und die nördliche der hainau-goldberger Straße. Die erwähnte Frequenz-Abnahme der letzteren gedachten ist andererseits auch in dem sich verändernden Steinkohlen-Transporte zu suchen. Während derselbe sonst von hier aus über Sauer dirigirt wurde, geschieht die Abfuhr gedachten Brennmaterials nunmehr meist von dem Bahnhofe in Hainau und Bunzlau. Namentlich gilt dies von den nach dem Grödigberge hin gelegenen Kalkstein. Die hainau-löwenberger Straße kann bei Thau- oder anhaltendem Regenwetter, in ihrer Ausdehnung von Vorhaus nach Brauchtsdorf, kaum den Namen einer fahrbaren beanspruchen. Ihre Grundlosigkeit ist eine um so anhaltendere, als der zu beiden Seiten stehende Hochwald den Einwirkungen der Sonne und des Windes möglichst lange Trotz bieten kann. Dessenungeachtet erfreut sie sich eines noch bessern Rufes, als der über Vorhaus, Mithelsdorf und Gläserdorf, durch Wald und tiefen Sand, führende hainau-polkwitzer Fahrweg. Er wird deshalb in angegebener Richtung wenig befahren, man wählt vielmehr in der Regel den von hier nach Löben führenden Weg, trotz seines oben gedachten Zustandes, um dann die löben-polkwitzer Kunststraße benutzen zu können. — Im benachbarten Brodendorf war unlängst während der Nacht dem dasigen Fleischer und Gasthofbesitzer ein ausgeschlachtetes, zertheiltes Schwein, mit Wurst und Fett größtentheils verschwunden. Der Dieb hatte die Glascheiben am Fenster der Fleischkammer zerdrückt und mittelst eines spitzen Instruments, wovon die Spuren am zurückgelassenen Fleische ersichtlich waren, die Fleischwaren an sich genommen. Der Thäter blieb vorerst unentdeckt, bis man auf einen Hund aufmerksam wurde, welcher gedachten Fleischgewölbe große Aufmerksamkeit zuwendete. Da dieser dem Nachtwächter gehörte, so ließ sich's muthmaßen, wovon die Stichspuren herühren konnten. Eine sofortige Hausdurchsuchung begründete die Vermuthung, denn man fand den Nachtwächter, der zugleich Todtengräberdienste versieht, und dessen Ehefrau eifrig beschäftigt, Fleisch und Wurst zu kochen und Schweinefett zergehen zu lassen. Das Vorhandene wurde als das gestohlene Gut erkannt und zurückgenommen, welches Loos auch die indeß mit Geisteslichkeit in die Nocturnen verborgenen Würste traf. In besondrem Versteck wurden auch sieben Rodepaffen, Düngergabeln, Flachs und mehrere andere dahin gehörige Gegenstände vorgefunden. Das fleischliebende Ehepaar dürfte wohl für längere Zeit auf schmalere Kost gesetzt werden. — Auch in Altenlohm brannte vorige Woche im sogenannten Hainwalde eine 3 Morgen große, mit Holz bestandene Fläche nieder, ohne die Ursache bis heute ermittelt zu haben.

C. Schmiedeberg, 16. April. [Gesang- und Musik-Verein. — Bürger-Resource. — Bitterung.] Unsere geselligen Vergnügungen für die Winter-Saison haben nunmehr ihre Endschacht erreicht. Am 10. d. M. gab der hiesige Gesang- und Musik-Verein sein letztes Konzert, welches, wie die früheren, zahlreich besucht war und allgemeinen Beifall fand. Das Potpourri aus der Oper: „Die Regimentskinder“ wurde besonders applaudirt. Wir scheiden mit dem innigsten Danke vom Vereine und wünschen, daß er uns auch im nächsten Winter so manchen geselligen Abend bereiten möge. — Auch die Bürger-Resource hat uns durch ihre theatralischen Vorstellungen oft erfreut. Sie schloß am vorigen Sonntage mit dem „Demosten Haupt“ ihren Cyclus. Aber den Maßstab der Billigkeit an ihre Leistungen legt, daß gewiß keine ihrer Vorstellungen ohne eine gewisse Befriedigung verlassen. Einzelne ihrer Mitglieder spielten recht wacker. — So haben wir denn vom Winter Abschied genommen und wollen nur wünschen, daß er auch von uns bald scheiden möge. Die von neuem eingetretene sehr kühle Temperatur, so wie der frühe Schnee auf dem Hochgebirge, sind eben kein günstiges Zeichen für die baldige Erfüllung unserer Wünsche. Indes geht die Bestellung unserer Felder rüstig vorwärts, die Winterfauna gedeiht vortreflich und stehen in so üppiger Fülle, wie seit vielen Jahren nicht. Man hofft allgemein auf eine sehr reiche Ernte.

ß Freistadt O., 17. April. Die bereits an verschiedenen Orten angestellten Bohrversuche nach Braunkohlen haben leider bis jezt noch nicht den erwarteten Erfolg gehabt, und so dürften wohl in Kürze die Mittel und die Lust zur Fortsetzung dieses sowohl topographisch als geognostisch in der That gerechtfertigten Unternehmens noch vor der Zeit erschöpft werden, da die dabei noch nicht beteiligten Wohlhabenden hierorts sich nunmehr wohl schwerlich bewegen fähig dürften, dieses so gemeinnützige Bestreben materiell zu fördern. Dagegen wurden die in Bullendorf gleichzeitig angestellten Bohrversuche, wenn auch nicht von dem erwarteten, so doch von einem unerwarteten Erfolge begleitet. Man sieht nämlich hierbei auf ein mächtiges Torf-Lager in geringer Tiefe, das der hiesigen Bevölkerung fast nicht weniger Vortheile verheißt, als dem Unternehmer. Möchten doch auch die erwarteten Resultate nicht ausbleiben! — Ende dieses Monats gedenkt die Schauspielergesellschaft des Herrn Direktor Pechtel, der sich gegenwärtig in Spittalau aufhält, einen Cyclus von Vorstellungen zu geben, worauf sie in einem die neuesten Sachen enthaltenden Programme zur Subscription einladet, eine merkwürdige Aufforderung, nach welcher sie entweder von dem künstlerischen Sinne des hiesigen Publikums nur wenig zu erwarten, oder aber dieses von ihr nur wenig erwarten zu dürfen scheint.

□ Vanbau, 15. April. [Kunstleistungen. — Psychographie. Braunkohlenbergbau. — Gebirgs-Eisenbahn. — Bakant der Kommunalrathe.] Unsere Stadt ist in den letzten Monaten der Schauspiel von allerlei Kunstproduktionen gewesen. Zuerst eröffnete den Reigen der Mechanikus Nager mit Vorstellungen über Reibungs-Elektri-

zität. Auch wurde durch Herrn Nager Leidenden Gelegenheit gegeben, in sogenannten elektrischen Bädern Hilfe zu suchen, wenigstens sich über die Empfindung: wenn einem die Haare zu Berge zu stehen, Rechenschaft zu geben. Bald darauf wurde uns durch die Schiemangische Schauspielergesellschaft das Vergnügen eines mehrwöchentlichen Theatergenusses zu Theil. Die Räume des Theaters waren niemals gering, in einzelnen Fällen sogar bis zum Erdrücken gefüllt, und es muß zugestanden werden, daß es unsere Künstler, die nun nach Sagan abgegangen sind, durch ihre Leistungen und ihr Repertoire verstanden haben, die Lust zum Opfern in Theaters Tempel energisch anzufachen. Während wir so im Anschauen der schönen Idee auf Stunden Vergessenheit für die harte Wirklichkeit fanden, begegnete es uns, daß ein Professor Lindmüller zu seinen Produktionen in der Magie öffentliche Einladungen ergehen ließ. Derselbe hat aber trotz verschiedenartiger Versuche, in der Zeit zwischen seinen Vorstellungen durch angebliche Ausführung haarsträubender magischer Werke, wie „plötzlich koplos erscheinen“, im Publikum von sich reden zu machen, nicht allzu große Gesächte gemacht. — Mit Interesse haben wir vernommen, daß in unserer nächsten Umgebung, nämlich in dem Dorfe Lichtenau, ein neuer Braunkohlenbergbau eröffnet und auch in dem daranstoßenden Dorfe Weibsdorf nach Kohlen gegraben werden soll. — Die Ausführung unserer projectirten Gebirgs-Eisenbahn ist, einem neulichen Erlasse des Herrn Ministers v. d. Heydt Excellenz zufolge, gegenwärtig mehr als je in die Ferne gerückt, wenn nicht gar zweifelhaft geworden. Es herrscht darüber hier nur eine Stimme des Bedauerns, und wenn man auch von der Herstellung dieser Bahn für die arme Bevölkerung unseres Kreises nichts Unmögliches erwartet, so hat doch ein vierjähriges Streben und Mühen, dieses Werk zu realisiren, hinlänglich dargelegt, daß dessen Vollführung für eine Hilfe und Wohlthat für die Bewohner unserer wie anderer Gegenden erachtet worden ist, um so mehr, da zunächst nicht bloß für mehrere Jahre lohnende Arbeit beschafft werden, sondern auch die Errichtung von mannigfaltigen Fabriken, wozu die in unserer Gegend noch niedrigen Löhne und die schönen Wasserkräfte im Gebirge so sehr einladen, nicht ausbleiben würde. Wir hoffen daher, daß die gegenwärtige schlimme Aussicht für den Bau der Gebirgs-Eisenbahn nur geringe Dauer haben und das Interesse eines großen Theiles der armen schlesischen Bevölkerung auch Berücksichtigung sich erwerben möge. — In einigen Wochen wird uns der praktische Arzt, Herr Dr. Morgenbesser, welcher sich sowohl durch sein ärztliches Wirken, wie durch seine Menschenfreundlichkeit einen zahlreichen Kreis von Freunden erworben hat, verlassen, um seiner Berufung als Kreisphysikus nach Neurode Folge zu leisten. Es wird dadurch bei uns die Stelle eines Kommunalarztes, welche ein jährliches Einkommen von 120 Thlr. gewährt, vakant. Möchten wir durch einen recht tüchtigen Arzt Ersatz erhalten; derselbe würde alle Aussicht haben, hier ein reichliches Einkommen zu finden, da außer dem Kreisphysikus nur noch ein einziger praktischer Arzt hier fungirt.

□ Schweidnitz, 17. April. [Zur Tages-Chronik.] Neben unentgeltlicher Verabreichung von 170 täglichen Speise-Portionen an hiesige Arme, hatte man hier auch eine Anstalt eingerichtet, in welcher eine reichlich zugemessene und nahrhaft zubereitete Speiseportion für, oder vielmehr unter dem Selbstkostenpreise verabfolgt wurde. Gleichwohl scheint dieselbe hier eben so wenig, wie nach den öffentlichen Mittheilungen auch an andern Orten, die erwartete Theilnahme gefunden zu haben. Die Gründe dieser Erscheinung lassen sich nicht vollständig ermitteln, und sind immer auffallend, da dem minder wohlhabenden Theile der Einwohner doch durch billige Nahrungsmittel bei der herrschenden Theuerung ein offenerbarer Nutzen geboten wurde. Wahrscheinlich wird die Anstalt daher, wenn die Theilnahme sich nicht steigern sollte, geschlossen werden. — Am heutigen Tage haben die Schwurgerichtssitzungen begonnen; die zur Verhandlung kommende Anklage wider den bekannten Kahl und Genossen scheint das Interesse des Publikums besonders zu reizen, die Verhandlung selbst dürfte mehrere Tage dauern. Trotz der allgemeinen Noth während des verfloffenen Winters sind am hiesigen Orte Vergehen oder Verbrechen gegen das Eigentum nicht in größerer Zahl oder in bedeutenderem Umfange, als dies sonst gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, verübt worden. — Der hiesige Gewerbeverein beschäftigt sich mit den Vorbereitungen zu der vom 8. Mai d. Z. ab am hiesigen Orte stattfindenden Gewerbeausstellung, für welche der Sitzungssaal der Stadtverordneten von den städtischen Behörden eingeräumt worden ist. In der letzten Sitzung des Gewerbevereins am 15ten d. M. wurde des Gründers, des verstorbenen Oberlehrer Türkheim, mit ehrenden Worten durch den Vorsitzenden gedacht. Der Tagesordnung zufolge beendigte der Herr Lehrer Grundmann seinen Vortrag über Kalk, Luftmörtel und Wassermörtel, und verles die nicht, wie immer durch seine Vorträge, die Aufmerksamkeit der Vereinsmitglieder zu fesseln. — Trotz der heruntergegangenen Preise des Roggen haben wir noch keine billigeren Preise bei den Brodwaaren verspürt. Nach einer Zusammenstellung der Kornpreise vom J. 1810 ab ist der Roggen im Monat Juni 1847 der theuerste gewesen, nach Zabergängen dagegen giebt das Jahr 1855 leider die höchsten Durchschnittspreise.

„Münsterberg, 16. April. [Todesfall. — Amtsjubiläum. — Violinspiel.] Die hiesige evangelische Gemeinde ist von einem herben Verlust betroffen worden. Am 15. d. M. starb der Lehrer an der evangel. Stadtschule, Organist und Kantor Herr Ed. Scheffner. Derselbe war am 14. Oktober 1804 in Dhlau geboren, trat im Jahre 1822 in das evangel. Schullehrer-Seminar in Breslau ein, verließ sodann vom Jahre 1824 an das Hilfslehreramt in Großburg, bis er 1825 eine Lehrerstelle an der Stadtschule in Streblen annahm, welche er im Jahre 1831 mit der hiesigen vertauschte. Er zeichnete sich eben so durch unermüdelichen Fleiß und durch Thätigkeit im Berufe, wie durch Keckheit und wahrhafte Herzengüte im Leben aus. Aber auch sein Verhalten zur Musik war stets ein selbstständig strebendes, wie dies viele anerkanntenswerthe Kompositionen, die er zu den durch sein amtliches Wirken veranlaßten Gelegenheiten lieferte und benutzte, beweisen. Wenn nun gleich die Eigenschaften des Verstorbenen schon an und für sich seinen Tod zu einem beklagenswerthen Ereignis machen, so wird doch unsere Betrübnis noch durch den Umstand erhöht, daß er den Tag der 25jährigen Amtsjubelfeier, wo von vielen Seiten rege Vorbereitungen getroffen worden waren, um dem nunmehr Entschlafenen die aufrichtigste Achtung und Liebe freudvoll fund zu thun, nicht mehr erleben, sondern daß derselbe nunmehr dazu bestimmt sein sollte, die sterbliche Hülle des Verewigten der Erde wiederzugeben. Sein Andenken werden die zahlreichen Schüler und Freunde zu ehren wissen. — Zum Schluß benutze ich noch die Gelegenheit, im Namen hiesiger Musikfreunde dem jungen Violinisten Herrn Ad. Schön aus Breslau für den Genuß, den er uns durch sein Violinspiel hier gewährte, den herzlichsten Dank zu sagen.

Streblen, 17. April. In der Zeit vom 22. Januar bis 5. April d. Z. sind 9157 Portionen Suppe an hiesige Stadtarme vertheilt worden. — Der Seidenbauverein veranstaltet morgen eine Ausstellung und wird zugleich über die Fortschritte des Seidenbaues in unserem Kreise Bericht erstattet werden. — Die Fabrikation von Koffhaargezeugen gewinnt hier eine gewisse Ausbreitung; ob es der Intelligenz der hiesigen Unternehmer gelingen wird, diesen Industriezweig hier dauernd einzubürgern, muß dahingestellt bleiben. — Seit einiger Zeit spricht man von einer Eisenbahn, die unsere Stadt mit Breslau und Frankenstein verbinden soll. Wir zweifeln, ob von kompetenter Seite ernstlich an dieses Unternehmen gedacht sein mag; doch erscheint es nothwendig, von einem solchen Gerücht Akt zu nehmen. — Vergangenen Sonntag fand hier unter Leitung des Herrn Rittmeisters von Donop und des Herrn Leutenants von Berge und Bernsdorf eine Theater-Vorstellung zum Besten der Veteranen statt, welche zahlreich besucht war und einen nicht unbedeutenden Ertrag lieferte. — Mit dem 6. Konzert hat Herr Stadtmusikus Eschrich den Cyclus seiner Abonnements-Konzerte ge-



schlossen. Wir wiederholen, daß die wackeren Bestrebungen des Herrn Schrich beim hiesigen Publikum verdiente Anerkennung gefunden haben und wünschen, daß uns auch während der Sommersaison oft Gelegenheiten geboten würden, uns an den Leistungen seiner Kapelle zu erfreuen. — Der Gesundheitszustand in hiesiger Gegend ist seit einiger Zeit nicht ganz befriedigend. Zahlreiche Erkrankungen am Nervenstamm sind namentlich im Gefangenhause vorgekommen; auch in der Stadt und Umgebung hat es daran nicht gefehlt, doch dürfte die Mortalität nicht größer sein, als sie es stets um diese Jahreszeit zu sein pflegt. — Nach vierwöchentlicher Pause sollten vergangenen Dienstag die Stadtverordneten zu einer Konferenz zusammenzutreten; doch waren von 24 nur elf Mitglieder erschienen, die Versammlung war also nicht stimmungsfähig und die Sitzung mußte vertagt werden. — Die Wintersaat steht vortreflich, die Einsaat nimmt ihren raschen Fortgang, kurz Alles vereinigt sich, um unserer Hoffnung auf eine gute Ernte einen festeren Grund zu geben. Nur über den Acker hört man die Landleute klagen. — Die Baualust scheint in diesem Jahre auf dem Lande rege zu sein. — Von Feuerbrünsten hört man in unserm Kreise bis jetzt Götter wenig.

(Notizen aus der Provinz.) \* Glogau. Am selben Tage, an welchem der k. k. Geh. Justizrat v. Pörtlner sein 50jähriges Amtsjubiläum feierte, wurde durch eine städtische Deputation auch dem Bürgerjubiläum Herrn Kaufmann Berthold sen. ein Glückwunschschreiben der städtischen Behörden überreicht. Die Fließbadeanstalt ist nunmehr verpachtet worden.

† Görlitz. Am 13. d. M. brannnte zu Ober-Bellmannsdorf eine Häuserkette nieder. Die Frau des Besitzers hat, wie der Anzeiger meldet, bereits gestanden, daß sie selbst das Feuer angelegt habe.

Δ Marktissa. Während die Landwirthe in unserer Umgebung sich über den außerordentlich günstigen Stand der Feldfrüchte freuen, macht auch die Industrie tüchtige Fortschritte. Seit acht Tagen ist die Schafwollenfabrik der Gebrüder Woller in Betrieb gekommen. — Hr. Mechanikus Rayer gibt sehr besuchte physikalische Vorlesungen und nachstehend wird sich auch Hr. Prof. Lindmüller in Zauber-Produktionen sehen lassen.

= Pleß. Da sich jetzt auf dem Felde sowie bei den mannigfachen Bauten die günstigste Gelegenheit darbietet, Beschäftigung und lohnenden Erwerb zu erhalten, tritt der Herr Landrat mit vollem Recht dem zweifelslosen Herumtreiben und der Bettelerei streng entgegen. Solchen Vagabunden ist nicht nur Nichts zu verabreichen, sondern es sollen alle arbeitsfähigen Individuen aufgegriffen und an ihre Heimathsbehörde abgeliefert werden.

Δ Liegnitz. Der Frauenverein, dem sich jetzt auch die Frau Chefpräsidentin Gräfin v. Zedlitz-Trübschler als Ober-Vorsitzerin angeschlossen hat, wird den 17. Mai eine Verloofung zum Besten der Kleinkinder-Bewahranstalt in dem Regierungsgebäude veranstalten. — Herr Direktor Keller wird den Cyklus von Opern-Vorstellungen Sonntag den 20. April mit den „Hugenotten“ eröffnen. — Am 16. d. Mts. brachte der Männergesangs-Quartettverein dem Herrn Lehrer Kernig zur Vorfeier seines 25jährigen Amtsjubiläum eine Serenade. — Daß hier ein reger Wohlthätigkeitsstimmung herrscht, mögen folgende Fakta beweisen. Nachdem im Jahre 1854 die Erben des verstorbenen Kaufmanns Schabel die Summe von 3500 Thlr. zur Begründung einer Versorgungsanstalt für hiesige arme weiblichen Geschlechtes, welche bei unbescholtenem Wandel durch Alter oder Gebrechlichkeit unverschuldet in Hilfsbedürftigkeit gerathen sind, geschenkt haben, hat der Hr. Kaufmann Baumgart hier selbst diesem Geschenke jetzt weitere 1000 Thlr. hinzugefügt, um dadurch die städtischen Behörden in den Stand zu setzen, die gedachte Versorgungsanstalt binnen möglicher Kürze ins Leben zu rufen. Nachdem sind von dem Kaufmann Herrn Friedrich Hermann Wenzel hier selbst 1500 Thlr. und von dem hiesigen Rathsherrn und Bankier Herrn Rawittsch 1000 Thlr. zu dem Zwecke geschenkt worden, um mit diesen Hilfsmitteln eine Arbeitsschule für arme Kinder zu begründen.

## Fenilleton.

(Studien über Deutschland und die slavischen Länder aus der Gegenwart von dem Professor Laboulaye zu Paris.) Je mehr man gewöhnt war, Deutschland von den Franzosen mit vornehmer Unbekanntheit behandelt zu sehen, so ist es um so erfreulicher, daß ein so ausgezeichnete Gelehrter, wie der bei uns rühmlichst bekannte Eduard Laboulaye, Mitglied des Instituts von Frankreich, die gegenwärtigen Zeitverhältnisse benutzt hat, seine Landeskunde mit den Zuständen jenseits des Rheins bekannt zu machen. Als Professor der vergleichenden Gesetzgebung am Collège de France hatte er eine gekrönte Preis-Schrift über die römischen Strafrechte bekannt gemacht, und sich dazu durch gründliches Studium der deutschen Rechts-Verhältnisse vorbereitet, wovon seine Uebersetzung von Walters, „Bürgerliches Proceß der Römer“ Kunde giebt. In diesen Tagen erschien von ihm: *Etudes contemporaines sur l'Allemagne et les pays slaves*, Paris 1856 bei Durand, worin in anscheinend verschiedenartigen Aufsätzen die Verhältnisse Deutschlands zu Rußland und dem Orient auf eine so geistreiche Weise vorgeführt werden, daß es nur zu bedauern ist, nicht mehr daraus hier mittheilen zu können. Der Verfasser zeigt, wie durch die Theilung von Polen, Deutschland mit den Slaven in nähere Verbindung gekommen, und zugleich bedroht worden; wobei er an die Worte Talleyrands erinnert, daß das Ende dieses Reiches unmöglich gewesen wäre, wenn damals Preussens Reichthum bestanden hätte. Er verkennt dabei keineswegs die Schuld der Polen, was ihn auf die der Ungarn bringt, welche gegen die von ihnen eroberten Völker ungerecht waren. Wie wenig das früher bekannt war, davon hatte der Eisenberg-Gegenstand sich während des Kampfes in Ungarn zu überzeugen. In die orientalische Gesellschaft eingeführt wollte man ihm nicht glauben, als er bemerkte, daß die Slavonier, so wenig wie die Wallachen Veranlassung hätten, für die Magyaren Theil zu nehmen. Trefflich sind die Bemerkungen des Verfassers über die Serben und Albanen, wobei er anführt, daß die Reformen in der Türkei diesen Staat am besten erhalten könnten. So lange die verschiedenen Völker sich von den Türken unterdrückt fühlten, bildeten sie die Avantgarde von Rußland; dürfen sie aber unter einer Regierung des Fortschritts sich selbst entwickeln, eine Barmherzigkeit. Ueber die inneren deutschen Verhältnisse der Gegenwart hat der Verfasser an die Persönlichkeiten von Savigny, Radowicz und Gervinus beachtenswerthe Betrachtungen geknüpft. Ueberall hat er die größte Bekanntheit mit der deutschen Literatur gezeigt, und aus Duellen, Herrmann (Rußland), Bahn (Albanien), Neugebauer (Süd-Slavonien), Wans, Kappert und viele andere deutsche Schriftsteller angeführt. Herr Laboulaye hat seinen Sohn in Deutschland studiren lassen, und auch dieser hat bereits eine Arbeit über das literarische Eigenthum in Deutschland und eine Uebersetzung der Untersuchungen unseers gelehrten Professor Gaupp über die Gesetze der fränkischen Chamaonen, das angebliche Recht von Kantes, herausgegeben, welche die Fähigkeit und Kenntnisse auch dieses jungen Gelehrten darthun.

Δ (Die orientalische Frage.) Zwar hat der jetzt zu Paris abgeschlossene Friede diese Frage endgültig, wie es scheint, beantwortet, und die darüber erschienenen Bücher werden auf die Seite gelegt werden; dennoch müssen wir einer Schrift erwähnen, welche vor Kurzem in Turin von dem Grafen Piola, dem ehemaligen General-Intendanten der Provinz Genua, herausgegeben worden ist, da sie einen Beweis liefert, in welchem hohen Ansehen Preußen in Italien steht. Diese Schrift (*Considerazioni sulla questione d'Oriente*) führt den Titel: Betrachtungen über die orientalische Frage und ihre möglichen Folgen. Der Verfasser geht von dem Gesichtspunkte aus, daß die Türken Europa verlassen müssen, um sich mit den Russen in Asien zu vertheilen. Dabei hofft er, werde Italien vom fremden Einflüsse frei werden, so daß wir hier dieselben Gefinnungen wiederfinden, welche uns in Deutschland 1813 gegen die Franzosen begeisterten. Freilich geht er nicht so weit wie der fardinische Minister Savour, der die weltliche Macht des Papstes gern ganz in Italien besitzeln möchte; sondern er will für Alle billige Entschädigung, wozu die europäische Türkei nach ihren verschiedenen Nationalitäten den Stoff hergeben soll. Graf Piola verweist Preußen auf Deutschland, weil es, als das Land der Intelligenz und des Fortschritts, die allgemeinen Sympathien für sich hat. Zu wünschen wäre, wenn alle

Diplomaten von solchen Gefinnungen wahrer Humanität, wie der eben so unterrichtete als wohlmeinende Verfasser, begeistert wären.

G. [Belletristisches.] Im Verlage von Joh. Urban Kern ist so eben der Anfang eines literarischen Unternehmens ans Licht getreten, welches alle diejenigen interessiren wird, die zu geistiger Unterhaltung etwas Anderes, als bequeme Sophalectüre brauchen, und deren Nahrung nicht bloß die französischen abgehandelten Brühen der Leihbibliotheken bilden. Dieses Unternehmen ist die Herausgabe der besten Erscheinungen der neuesten polnischen Belletristik in deutschen Uebersetzungen von J. R. Kribs. Die beiden ersten Bände enthalten unter dem Titel: *Dray und Jarqua*, einen vortreflichen Roman von Kraszewski, einem reichbegabten Schriftsteller, der die erste Stelle unter den polnischen Dichtern der Neuzeit in der Gattung der Erzählung einnimmt, der namentlich den leichtesten französischen Roman aus den Salons Polens verdrängt und seiner Nation erst ein Interesse an polnisch geschriebenen Dichtwerken eingefloßt hat. Im vorliegenden Roman kommen die Gegensätze von geistiger Erhebung und Bildung und barbarischer Leibesgenossenschaft in ergreifendem Kampfe zur Darstellung. In künstlerischer Durchführung erhalten wir ein lebensfrisches Bild wahrer sozialer und nationaler Zustände, welches durch große Sauberkeit in der Malerei der Lokalisation, durch scharfe Charakterzeichnung und sorgfältige Form sich auszeichnet. Die deutsche Uebersetzung ist gewandt und fließend; der Druck und die äußere Ausstattung gut. Das Werk verdient die Theilnahme der gebildeten Lesewelt.

[Moderne Druiden.] Seit einiger Zeit hat sich in Frankreich eine neue politisch-religiöse Partei gebildet. Dieselbe bekennt sich zum Druidismus. An ihrer Spitze stehen Männer von einiger Bedeutung, wie der bekannte Historiker Heinrich Martin, der ehemalige Unterrichts-Minister Carnot, der Philosoph Johann Renaud und Dumesnil, Schwiegerjohn des bekannten Michelet. Letzterer ist dem Druidismus noch nicht beigetreten, obgleich die neue Partei ihn als einen Druiden betrachtet. Die Haupter dieser Sekte treten übrigens sehr eifrig auf. In der Umgegend von Karnal, in der Nähe von Bannes gelegen, wo die große Schlacht zwischen Römern und Galliern geschlagen wurde, haben dieselben Nachgrabungen anstellen lassen, um die heil. Beile und die goldene Sichel wieder aufzufinden. Die Druiden haben bis jetzt, wie ich erfahre, von der Regierung noch keine Ermächtigung zur Ausübung ihrer religiösen Feiertage erhalten. Man behauptet jedoch, daß sie sich im Walde von Senart versammeln, wo Martin ein altes Haus besitzt. Als Hohenpriesterin nennt man eine bekannte Schriftstellerin.

[Der Tenoristenschwindel noch über den Bärenschwindel.] Geremia Bettini, gegenwärtig erster Tenor an der italienischen Oper in Wien, ist für die nächste petereburger Stagione für 75,000 Rubel engagirt. — Bei der deutschen Oper in Wien ist der Tenorist Auerbach mit 10,000 fl. jährlich und drei Monat Urlaub engagirt worden.

Hohlstein, 8. April. [Sage und Geschichte.] Ueber die Vorgeschichte dieses für jeden Preußen jetzt so interessanten Ortes, den Se. Hoheit der Fürst Friedrich Wilhelm Konstantin von Hohenzollern-Hechingen so hoch bevorzugt hat, giebt eine alte Chronik von 1667 folgende Auskunft. „Die Gräfliche Wohnung Hohlstein liegt auf einem hohen Felsen, eine halbe Meile von Löwenberg. Daraus vor Zeiten ein altes, sehr festes Schloß gestanden, welches im Jahr 1426 die Hussiten angezündet, bestürmt, und eingenommen, auch mehrtheils zerstört, und eingestürzt. Im Jahr 1513 erbaute diese herrliche, anjeh stehende Wohnung, Weiland, Adam von Lest, theilte dieselbe in unterschiedene kleinere Gaden und Zimmer. Unten in dem Felsen sind große hohle Steine, wovon der Name des Schloßes entsprungen seyn mag. Hingegen befindet man auf alten Schriften, daß, nachdem ermordeter Adam von Lest das Schloß mehrtheils erbaut, und sich nicht entschließen können, was er dem aufgeführten Gebäude für einen Namen geben sollte, einer aus den Arbeitern zu dem Tage-Löhner gerufen, holte Steine. Welche beyde Worte der von Lest zusammengesetzt, und davon das Schloß Hohlstein genennet habe. Der Vorhof ist mit vier-eckichten Steinen gepflastert, und aufwärts mit den Wirthschafts-Gebäuden umschlossen. Dessen Eigenthum Herr gewesen Weiland, der Hoch- und Wolgebohrne Herr, Herr Wilhelm, des H. Römischen Reichs Graff von Gall, Freyherr in, und von der Burg, Herr von Balmontin, und Gafon, u. s. w. Röm. Kayserl. Maj. Ferdinand II. Cammerer, und Obrister über ein Regiment Kyassirer und Dragoner ic. Welcher zum ersten unter der Kron Polen seine tapfere Mannheit erwiesen, hernach durch seine eigene Mittel eine ziemliche Macht von Krieges-Volk aufgebracht, dieselbe dem unferlichen Hause der Glorwürdigsten Erzherzoge von Oesterreich zugeführt, und unter den Sieges-Zahlen Jhro R. M. Ferdinand II. und III. zwanzig Jahr nach einander, sich in blutigen Feld-Schlachten dermaßen gebrauchen lassen, daß dessen heldische Brust viel Wund-Male der Wunden, als ein wahres Gedächtniß der beständige-verwahrten Treppe vorzeigen, und den Helden-Muth damit bewehren können. Nachdem nun der heroische Geist den 9. August im J. 1655 sich der Körperlichen Wohnung entbrochen, und empor gestiegen, ist in dessen Fußstapfen, des eigenthümlichen Besitzers der Güter eingetreten, dessen geliebter Vetter Walthers ic., welchen die milde Natur mit muthigen Talenten ausgestattet, daß Er, denen Preussischen Fußstapfen seines Herrn Veters nachzufolgen, anjeh in wüthlichen Krieges-Diensten sein munteres Gemüth zu erkennen giebt.“

„In gloriosa vulnera Guliemi, Comitae de Gall.“  
Sunt mera virtutis sociatae stigmata, nudo  
Vulnera quae geris in pectore, Magne Comes.  
Non fugisse docent, pectus Marpesia rupes,  
Mollus et cera, cum premeretur, erat.“  
Aus anderen Quellen fügen wir diesen seltenen Notizen hinzu, daß i. J. 1347 Seyfried von Rauffendorf das Gut vom H. Volk II. geschenkt erhalten, und dies später 1355 Gubherne von Ketzels besessen habe. Aus der Kriegszeit von 1813 liegen uns dagegen speciellere Nachrichten vor. Zimmermann giebt einige Beiträge ad „Hohlstein“ in Band VI. pag. 120 — augenscheinlich nach Naso's Phönix redivivus. Ed. R.

## Gefetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

**Gerichtliche Entscheidungen und Verwaltungs-Nachrichten.**  
— In Bezug auf das Zehentrecht der katholischen Kirche in der Provinz Posen hat das Obertribunal, nachdem es früher dasselbe als Regel anerkannt hatte, neuerdings die entgegenge setzte Ansicht ausgesprochen und findet hierdurch eine Anzahl Prozesse bereits entstanden, und eine noch größere wird erwartet. Nach der älteren Ansicht des höchsten Gerichtshofes steht nämlich der katholischen Kirche der Provinz Posen die allgemeine Vermuthung zur Seite, daß alle in einem Pfarrbezirk belegenen ländlichen Grundstücke einem Zehentrechte des betreffenden Pfarrers unterworfen sind. Diese Vermuthung überwiegt die Vermuthung für die natürliche Freiheit des Eigenthums und liegt daher den Besitzern solcher Grundstücke die Last des Beweises der behaupteten Freiheit ob. Der Beweis dieser Freiheit oder der Zehentpflichtigkeit kann nur durch ein Privilegium, durch unvorurtheilichen Besitz und durch eine mit einem Titel verfehene Verjährung der längsten Zeit geführt werden. Gegen diese ausgedehnte Berechtigung der Kirche hat die neuere Ansicht beim Obertribunal Geltung erlangt und ist bei einer deshalb ergangenen Entscheidung als Rechtsgrundsatz anerkannt worden, daß den Kirchen in der Provinz Posen eine allgemeine Vermuthung für die Zehentpflichtigkeit aller und jeder daselbst belegenen ländlichen Grundstücke nicht zur Seite stehe.

— Nach einer vom Herrn Handelsminister in Uebereinstimmung mit dem Herrn Justizminister vor einigen Tagen erlassenen Verordnung auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Fabriken an Eisen- und Stahlwaaren in Westfalen und der Rheinprovinz ist der heutige Tag (15. April) als derjenige Zeitpunkt bestimmt, von welchem an neue Fabriken für raffenirten Stahl zur Eintragung bei dem Fabrikengerechte zu Hagen und den Gewerbezgerichten zu Solingen und Remscheid angemeldet werden können.

## Handel, Gewerbe und Aderbau.

**Ansatz aus dem Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Neichenbach, Schweidnitz und Waldenburg pro 1855.** (Fortsetzung.)

### II. Die Baumwollen-Industrie.

In der letzten Hälfte des Jahres zeigte sich eine rege Nachfrage in mehreren Artikeln, und die Lebhaftigkeit des Geschäfts nahm einen nicht unerheblichen Aufschwung. Diese Besserung des Verkehrs richtete sich jedoch nur nach den östlichen Provinzen des Staates. Die aus Anlaß des Krieges der Westmächte mit Rußland minder streng bewachten Grenzen Rußlands und des Königreichs Polen mochten wohl Gelegenheit geben, im Wege des Schmuggels die Befriedigung des Bedarfs der einschlägigen Artikel aus der Fabrication Schlesiens zu suchen.

Es kann der Wunsch nicht unterdrückt werden, daß es unserer Regierung gefallen möge, unseren Fabricaten den legalen Absatz nach dem Osten wieder zu eröffnen, der den preussischen Landen durch frühere alte und noch nicht erloschene, wenn auch nicht aufrecht erhaltene Traktate bereits garantirt war. Eine solche Abzugsquelle würde von unerschöpflichen günstigen Folgen für unsere Industrie sein und unsere Regierung würde zu der Ueberzeugung gelangen, daß eine sonst arbeitsame und fleißige Bevölkerung nicht nöthig hat zu verkommen, wenn sie die natürlichen Abzugskanäle ihrer Industrie nicht verstopft werden.

Minder günstig ist über den Abzug der Fabricate in die Staaten des Zollvereins und des angrenzenden Auslandes, sowie über den Absatz im Innern und auf den Provinzial-Märkten zu berichten. Für ersteren Verkehr drückt die batesche, rheinische und sächsische Maschinenweberei in rohen, gebleichten und gefärbten Rattunen und gedruckten Keßeln die diesseitigen Fabricate beinahe ganz von den Messen und Märkten ab, da der Handelsfuß gute, egale, glatte Waare, wie der Maschinenfuß zu liefern nicht im Stande ist, und sich der Absatz nach Hamburg, Mecklenburg, Gollstein und Schlewig gegen seine frühere Bedeutung in hunder Waare seit einem halben Jahre so sehr verringert hat, daß er fast auf Null herabsinken droht. Das Geschäft auf den Provinzial-Märkten ohne Ausnahme ist so geringfügig und wenig lohnend geworden, daß eine Besserung dieses Verkehrs hauptsächlich im Interesse der kleineren Fabricanten, welche die Märkte beziehen, höchst wünschenswerth wäre, wozu jedoch nicht eher Aussicht vorhanden ist, als bis die im Eingange angeführten Hemmnisse und Ursachen behoben sein werden. Die bereits erwähnte Besserung im Abzuge erstreckt sich nur noch auf Ostpreußen selbst und das Herzogthum Posen, wohin insbesondere Parachente und bunte Waare gehen.

Das Export-Geschäft nach überseeischen Ländern hat auch im verflossenen Jahre keinen Aufschwung genommen, dürfte auch, so lange die Vermögen eines Rückganges grundsätzlich nicht gestärkt ist, sich schwer zu nur einiger Bedeutung erheben, da, wenn auch das Bestreben unserer Regierung, durch ihre Konsulate in Brasilien, Central-Amerika und den übrigen ehemaligen spanischen Kolonien in Südamerika Abzugsquellen zu ermitteln, höchst dankenswerthe Anerkennung verdient, dennoch in allen diesen Ländern die englische Konkurrenz (mit Ausnahme von wollenen Sachwaaren) einem lohnenden Absatz der Baumwollenwaaren hemmend entgegentritt. Daß die Verhältnisse jener Länder sich noch in keinem geordneten Zustande befinden und die lange, bis auf zwei Jahre sich ausdehnende Entbehrung des Betriebskapitals den zum Theile nicht wohlhabenden Fabricanten entgegensteht, sind längst bekannte Thatsachen. — Einzelne Fabricanten des Bezirkes, deren Bestreben auf Bervollkommnung ihrer Fabricate durch Maschinen und Jacquardstühle anerkannt werden muß, leisten so Eifriges, daß es überall konkurrenzfähig auftreten kann, und finden daher auch für solche Fabricate, nach denen der Begeh in den Steigen begriffen ist, lebhaften Absatz, der sich auch wohl hoffentlich bis auf den Export erstrecken wird. So wünschenswerth ein allgemeiner Fortschritt in Bervollkommnung der Fabrication ist, so steht dessen Ausführung aber wegen Mangel an Kapital und der hergebrachten Gewohnheiten der Weber noch nicht so bald bevor.

Die Geschäfte auf den Messen, insbesondere auf den jetzt abgehaltenen, können durch den vermehrten Begeh nach Polen und Rußland nicht als ungünstig bezeichnet werden, und es sind dadurch manche Lager nicht unbedeutend vermindert und geräumt worden, obschon dabei ein sonderlicher Gewinn nicht erzielt worden ist. Die Leipziger Messe, die für die diesseitige Baumwollen-Industrie immer mehr an Bedeutung verliert, blieb ungünstig. Färbereien, Weichen und Appretur-Anstalten haben volle Beschäftigung gefunden, wobei nicht unerwähnt bleiben kann, daß sich die seit mehreren Jahren etablierte türkische Garn-Färberei in recht erfreulicher Weise ausgebildet hat, so daß ihr Fabrikat manchem rheinischen nicht nachsteht. Ebenso hat eine in Wüste-Waldersdorf großartig begründete Schnell-Weicherei und Appretur-Anstalt für leinere, baumwollene und gemischte Gewebe nach neuester Art bereits einen bedeutenden Aufschwung genommen und Kundschaft aus dem benachbarten Böhmen an sich gezogen.

Dies führt auf den Verkehr mit Oesterreich nach dem Zollvertrage vom 10. Februar 1853 und auf die die Erleichterungen des gegenseitigen Verkehrs nachträglich abgeschlossenen Verhandlungen. Denn das Verfahren der kais. k. österr. österr. Grenz-Zoll-Beörden ist ein den beabsichtigten gegenseitigen Erleichterungen so durchaus widersprechendes und erschwerendes, daß der Verkehr mit Baumwollen-Weichwaaren, welche aus Böhmen nach den diesseitigen Weichen- und Appretur-Anstalten gebracht, um dann wieder zurückgeführt zu werden, in jüngster Zeit fast gänzlich inhibirt gewesen sein soll! — Da ein solches Verfahren dem nach dem Skript vom 8. September 1855 bekannt gegebenen diesseitigen Abkommen entgegensteht, so ist bereits bei der kais. k. österr. Steuerbehörde Beschwerde von den Betheiligten geführt worden, von deren Bereitwilligkeit Remedur zu erwarten steht.

Nur das vollständige Fehlen der Zollschranken zwischen Preußen und Oesterreich kann auch für die diesseitige Baumwollen-Manufaktur von gedeihlichen Folgen sein, da wir oft zusehen müssen, wie die österreichische Nachbarezubereitung, welche noch kaum auf der Stufe der Vollkommenheit der unsrigen angelangt ist, nicht im Stande ist, der Nachfrage zu genügen, wenn gleichzeitig unsere Fabricanten wegen Mangel an Abzug gezwungen sind, ihre Arbeiten zu beschränken.

Der theilweise Aufschwung des Geschäfts ist zum Glück Veranlassung gewesen, daß im Jahre 1855 den Webern ausreichende Beschäftigung hat gewährt werden können, obschon der verdiente Lohn derselben von der Art ist, daß sie bei der Theuerung der Lebensmittel kaum gegen den Hunger geschützt sind.

### III. Fabrication von wollenen Stoffen und gemischten Geweben.

Obschon der Verkehr in glatten Tuchen, Buckskins, wollenen Decken, Treisen, Moltons, Flannels ic. im verflossenen Jahre an Lebhaftigkeit einigermaßen zugenommen hat, so ist dennoch dem Fabricanten wenig lohnender Gewinn verblieben, da die Preise für das Rohprodukt und die übrigen Materialien bedeutend höher standen, und die Arbeitslöhne, der allgemeinen fortwährend bestehenden Theuerung wegen, gleichfalls erhöht werden mußten.

Die Fabrication ist hinsichtlich der Quantität der vorjährigen so ziemlich gleich geblieben, und zu den Abzugsquellen der Leipziger und frankfurter Messen geflossen sich noch die östlichen Provinzen des preussischen Staates, wohin in mehreren Artikeln ein etwas lebhafterer Verkehr stattfand.

(Fortsetzung folgt.)

p. c. [Zur Tuchmanufaktur.] Ein Plag, auf dem unsere Zollvereins-Tuche, preussische (namentlich görlitzer) und sächsische, sichtbarlich anfangen, von österreichischer Konkurrenz beeinträchtigt zu werden, ist Smyrna. Der für Preußen wichtige Produktionszweig verliert dort mehr und mehr an Terrain. In Tuchen mittlerer Gattung ist zwar im vorigen Jahre aus Sachsen und namentlich aus Görlitz wieder etwas mehr als im Jahre 1854 eingeführt worden, die Vermehrung will aber im Vergleich zu der gewaltig erhöhten Konsumtion und gegen die Fortschritte, welche gleichzeitig Oesterreich in dieser Branche machte, wenig besagen. Noch im Jahre 1853 wurden in Smyrna aus dem Zollverein und Oesterreich zusammen nur 315 Ballen Tuche, davon mehr als die Hälfte aus dem Zollverein (namentlich Preußen) eingeführt; dazu 188 Ballen aus Frankreich und Belgien, insgesamt also 503 Ballen. Im Jahre 1854 jedoch wurden, laut den Zolllisten, nur 403 Ballen eingeführt, und zwar 135 aus dem Zollverein, 161 aus Oesterreich und 107 aus Frankreich und Belgien. Für das Jahr 1855 endlich wiesen die Zoll-Listen eine Einfuhr von überhaupt 650 Ballen nach. Davon kamen 230 aus Preußen, 375 aus Oesterreich, 30 aus Frankreich und 15 aus Belgien. Darnach befand also der Verbrauch des Artikels in Allgemeinen sich in starker Zunahme; der Geschmack hatte sich aber von den feinen französischen und belgischen Tüchern ab und dem Mittelstücken zugewendet. In letzterem Artikel hatte wieder zu gleicher Zeit Oesterreich den stärksten Vorrang über seinen bisherigen Nebenbuhler gewonnen. — Die Fabrikpreise (Fortsetzung in der Beilage.)



Sonntag den 19. April 1856.

(Fortsetzung.)

der österreichischen Tuche wurden im Allgemeinen während des vorigen Jahres nicht nur festgehalten, sondern für gewisse Sorten sogar erhöht. Da die österreichischen Wechselkurse seit dem Juli vor. Jahres um volle 15 pSt. gestiegen sind, so stiegen die Verkaufspreise in gleichem Verhältnis. Im Preise nach haben sich auch die preussischen Tücher. Das görlitzer Fabrikat wurde schon im Monat Mai und Juni um 1 Pfr. pro Pique höher gehalten. Bei dem gleichzeitigen starken Zuwachs an Borräthen und der Stille des Marktes erfolgten jedoch wenig Umsätze. Im August und Oktober aber wurde der Aufschlag merklicher. Görlitzer Tuche oder in görliger Weise gefertigte Tücher wurden aber pro Pique bereits 2½ Pfister höher bezahlt. Während früher aber nur Verkäufe gegen Baarzahlung stattfanden, werden von den görlitzer Fabrikanten jetzt auch Verkäufe mit kurzem Kredit von 2 bis 3 Wochen geschlossen. Die görlitzer Fabrikanten hätten, nach der Ansicht Kundiger, ihren Umsatz mithin fast bis auf 220 oder 230 Ballen erhöhen können, wenn sie in Preisen und Zahlungsbedingungen mit ihren eigenen Nachahmern sowohl, als mit der brünnener Konkurrenz, gleichen Schritt gehalten hätten oder hätten halten können. Die gesuchtesten Tuchgattungen blieben fortwährend in den Preisen von 25 bis 30, 35 bis 40, 41 bis 42 Pfr. pro Pique. Die Borräthe waren bis Ende des Jahres 1855 unbedeutend, da zu starker Abfluß der Waare nach dem Innern stattgefunden hatte.

Leipzig, 16. April. [Dritter Bericht.] Die Lebhaftigkeit am Tuchmarkt, von der wir in unserm Bericht Mittheilung machten, hat sich bis zuletzt erhalten, ebenso der bemerkte Preisaufschlag und haben außerdem die Fabrikanten noch ziemlich große Bestellungen mit nach Hause genommen. Man schlägt das diesmal zur Messe gebrachte Quantum an Tuchen, Buckskins und dergleichen Tuchwaaren kaum auf 120,000 Stück an und sind davon mindestens 95,000 bis 96,000 Stück verkauft worden. Für andere wollene Artikel, z. B. Glanellen aus den Fabriken von Glauchau und Meerane, war der Verkauf ebenfalls sehr bedeutend, erstere für Italien und die Schweiz, letztere besonders für die Moldau und Wallachei stark gefragt. Ebenso sind in Thibets und Merinos aus Gera, Greiz zc. für den Export und den Orient, vorzüglich in feiner Waare, sehr starke Posten gekauft und dafür höhere Preise bezahlt worden. In Mousseline de laine und allen andern Druckwaaren wurden sehr günstige Geschäfte gemacht und ist die Messe darin wie in vielen andern Artikeln noch in vollem Gange, da außer den anwesenden noch mehrere Einkäufer aus Rußisch-Polen erwartet werden. — Für Seidenwaaren zeigt sich nach Rußland, Griechenland und dem Orient ein sehr starker Begehr, so daß die großen Borräthe, die gewöhnlich zu dieser Messe eingeführt werden, lange nicht zureichten und die Lager wieder completirt werden mußten. Englische Manufakturwaaren fanden zwar in der ersten Zeit an Griechen zc. leidlichen Absatz, doch war das Geschäft im Verhältnis zu deutschen Waaren weit stiller, kann sich aber noch machen, da das polnische Geschäft darin erst angeht. Für süßliche Modestoffe war die Messe durchgehends sehr gut. Durch überhäufte Anträge für die Frühjahrssaison konnten nur schwache Lager zur Messe gebracht werden. Daher war man auch in dem beliebtesten Artikel Poil de chevre lange nicht im Stande, den Bedarf zu decken, wie denn auch die Frühjahrseinstellungen nicht sämtlich hatten ausgeführt werden können. Welche hohe Bedeutung die süßliche Fabrikation in Modestoffen einnimmt, geht daraus hervor, daß der diesseitige Bedarf darin an dem englischen Garnmarkt eine Conjunction herbeiführte und die Preise 10 bis 15 pSt. stiegen. In andern süßlichen Modestoffen, wie z. B. Pare laine, Cachemir zc., waren die Lager ebenfalls klein und der Bedarf groß, daher sich der Verkauf sehr günstig gestaltete. Durchgehends sehr befriedigend war das Geschäft in ganz und gemischten Leinen und sind bei gesteigerten Preisen die Lager davon wohl so ziemlich geräumt worden. Ebenso gut zeigte sich das Geschäft für baumwollene, halbleinene und leinene Hosenzeuge, bei deren Verkauf auch ziemlich gute Preise bedungen wurden. Eine wesentliche Steigerung der Preise fand bei den schweren baumwollenen Stoffen, namentlich für Bettdecken aus Sebnitz zc. statt, so daß ein Aufschlag von 1½ bis 2½ Thlr. pr. Stück erlangt wurde. Auch in leichteren baumwollenen sogenannten vollständigen Waaren ging der Verkauf bei ebenfalls schwachen Lagern recht lebhaft.

Produktion, Verbrauch und Borräthe von Zink.  
Nach einer aus authentischen Quellen geschöpften Aufstellung eines englischen Blattes lassen wir hier die Tabelle über die Gesamt-Produktion und den Verbrauch von Zink in den letzten drei Jahren, so wie über die Borräthe folgen.

Gesamt-Erzeugung.				
	1853	1854	1855	
Belgie Montagne	Tons 17,000	17,500	18,000	
Corpsalie und Rouv. Montagne	" 4,800	5,000	4,800	
Stollberg und Bezirk	" 3,800	5,000	5,400	
Schlesien	" 30,000	28,000	27,795	
England	" 2,000	1,500	1,500	
Polen	" 4,000	3,000	2,000	
Amerika	" —	1,500	1,500	
Total	Tons 61,600	61,500	60,995	
Verbrauch.				
	1853	1854	1855	
Frankreich	Tons 20,000	24,500	27,000	
England	" 12,000	17,000	16,115	
Amerika	" 7,000	8,000	9,650	
Belgien und Holland	" 4,500	4,100	3,750	
Deutschland	" 10,000	9,500	9,200	
Schweden und Dänemark	" 4,000	3,100	1,250	
Rußland ohne Angabe	" —	—	—	
Indien und China	" 5,000	1,000	1,300	
Total	Tons 62,500	67,200	68,265	
Borräthe am 1. Januar.				
	1853	1854	1855	
Breslau	Tons 2,000	2,000	1,800	500
Hamburg	" 6,500	6,000	4,500	3,500
Stettin	" 1,000	1,000	1,000	400
London	" 11,500	11,000	8,500	4,000
Rouen	" 1,500	1,000	1,000	500
Gleiwitz zc.	" 1,500	1,500	1,000	500
Total	Tons 24,000	22,500	17,500	9,400

Wie man aus vorstehender Tabelle ersieht, ist der Verbrauch von Zink in den letzten drei Jahren beständig im Zunehmen begriffen, während die Erzeugung so ziemlich stationär bleibt. Die geringen Borräthe am Beginn des laufenden Jahres werden bei einer nicht vergrößerten Produktion und dem zu erwartenden gleichen, wenn nicht vermehrten Verbrauch wie im Vorjahre, sonach gänzlich aufgebraucht und kaum genügend befunden werden. Die Gesamt-Produktion Europas war im Jahre 1854 ca. 556,000 Ctr. Zink und Zinkbleche.

Breslau, 16. April. [Zum Seidenbau. Vorstandssitzung.] Aus Goldbrüg berichtet Lehrer Bogt, daß 14jährige Pflanzen daselbst zum Verkauf stehen, und fragt, ob der hiesige Verein sie kaufen will. Letzterer kann keinen Gebrauch davon machen. — Da gräflich von Rospotz'sche Rentamt zu Briese bestellt ein ½ Pfund morris alba italica. — Kaufmann Josp in Glogau, Kreisvervollmächtigter, bittet für den hilfsbedürftigen sehr redlichen Schul-Lehrer Fuchert um Pflanzung, welche ihm geschenkt werden. Auch bittet er um ½ Pfund Samen gratis, um ihn für Arme verwenden zu können. Er wird ihm bewilligt. Um die Sache zu fördern, hat er in die dasige Tagespresse einen Aufruf einwirken lassen, und an mehrere Herren, welche der Sache nützlich sein können, sich gewandt. — Die hohe Protektorin des Vereins, die Frau Herzogin von Sagan, schickt ihren Beitrag ein. — Aus Wienowicz fragt Herr Klingauf an, ob er vom Vorstande ½ Loth Grains erhalten kann. — Herr Boe, Seminarlehrer in Münsterberg, dankt für die übersandten Drucksachen, indem er versichert, daß er die Wichtigkeit der Bestrebungen für die Seminaristen als künftige Lehrer anerkenne, und gern bereit ist, Versuche in Angriff zu nehmen, um die Seminaristen praktisch damit bekannt zu machen, sobald nach Vollendung des Neubaus und der Anlage des Seminar-Gartens, die äußere Einrichtung soweit vorgeschritten ist, daß dem Seidenbau die nötige Rufe gewidmet werden kann. — Lehrer Hartmann in Guschwitz bei Falkenberg bittet um Einiges. Die Verpackung und Zuführung der Maulbeerpflanzen aus dem Vereinsgarten geschieht in diesen Tagen und sind etwaige Bestellungen auf 14jährige Pflanzen so bald als möglich zu machen.

Ein Erlass des Kaisers von Rußland verfügt, daß künftig in Kiew eine zweite Sommer-Messe, hauptsächlich für den Wollhandel, vom 15. (27.) Juni bis zum 1. (13.) Juli alljährlich stattfinden solle.

Zur Annahme von Vorkassenzahlungen auf die Aktien der Allgemeinen deutschen Kredit-Anstalt in Leipzig ist der 19. April d. J. als Schlußtermin anberaumt worden.

Da die 1- und 5-Thalerscheine der Stadt Hannover nach auswärts keine Gültigkeit mehr haben, so hat der Magistrat mit Zustimmung der Regierung beschlossen, davon im Betrage von 100,000 Thlr. zu vernichten und dafür eine gleiche Summe in 10-Thalerscheinen anfertigen zu lassen. Die Vorbereitungen dazu sind bereits eingeleitet.

Berlin, 17. April. Unsere Börse war heute ziemlich animirt; namentlich für alle Kreditbaktien zeigte sich ein lebhafter Begehr, und es stiegen die Kurse derselben durchweg. Vornämlich war dies bei den Dessauern und Meiningern der Fall, von denen erstere von 108¼ auf 109¼ in die Höhe gingen und letztere von 104¼ bis 105 bezahlt wurden; auch in Bremer B.-A. war das Geschäft lebhaft und hoben sich bis 119¼, Darmstädter B. A. wurden zu 108¼ vergebens gesucht; Leipziger vermochten sich dagegen auf der Höhe, zu der sie eröffneten, nicht zu behaupten, und blieben namentlich gegen den Schluß ziemlich stark offerirt. Unter den Eisenbahn-Aktien blieben Freiburger am geschäftigsten und erfuhren eine abermalige nicht unerhebliche Steigerung. Ihnen schlossen sich auch die Koseler heute an, die bis 229 bezahlt wurden und dazu gesucht blieben. Auch Verbacher waren heute gesucht als in den letzten Tagen und wurden mit 158 bezahlt. Börsentage wie der heutige, wo eine im Ganzen animirte Stimmung herrscht, zeigen in einem nur sehr geringen Grade eine Wechselwirkung von Ursache und Folge auf, denn sonst wäre es schwer zu erklären, wie gerade heute Mecklenburger Eisenbahn-Aktien höher bezahlt werden konnten als gestern, indem diese Bahn bekanntlich in der Zeit vom 1. bis 10. d. Mts. eine Minder-Einnahme von bloß 3333 Thlr. gehabt. Es befand sich in der That keine vorgefaßte Meinung, wenn man die Thatfache anerkennt, daß bei dieser Bahn die Minder-Einnahme gegenwärtig in einer solchen Steigerung begriffen ist, daß sie entschieden hinter den Standpunkt der Vorjahre zurückzuführen im Begriffe steht. Rheinische E.-B.-A. waren auf Zeit vielfach gesucht, ohne deshalb aber eine Coursteigerung aufzuweisen; nur für die jungen zeigte sich eine größere Nachfrage. Die österreich. Sachen waren durchweg besser, namentlich 1854er Loose begehrt. Auch in den russ. Effekten war der Umsatz ziemlich lebhaft und die Course zum Theil besser.

Breslau, 18. April. Bei mäßigem Geschäft war die heutige Börse in recht fester Haltung und die meisten Aktien im Preise gestiegen. Die günstige Haltung blieb bis zum Schluß. Fonds stark offerirt.

[Produktenmarkt.] Wir hatten am heutigen Getreidemerkte bei etwas festerer Stimmung und besserer Kauflust für die feinsten Qualitäten Weizen, Roggen und Gerste wegen Mangel an Auswahl nur ein schwaches Geschäft, und die Preise waren unverändert gegen gestern. Von mittlen und ordinären Gattungen jeder Getreideart waren auch heute die Offerten von Bodentägern reichlich.

Bester weißer Weizen 130—135—140 Sgr., guter 120—115—120 Sgr., mittler und ordin. 100—95—100—105 Sgr., bester gelber 120—125—128 bis 134 Sgr., guter 105—110—115 Sgr., mittler und ord. 80—85—90—95 bis 100 Sgr., Brennerweizen 60—70—75 Sgr. nach Qual. und Gewicht. — Roggen 85pfd. 94—96 Sgr., 85pfd. 92—93 Sgr., 83pfd. 90—91 Sgr., 82pfd. 84—86 Sgr. nach Qual. — Gerste 65—70—75 Sgr., Roggen 65 bis 77 Sgr. — Hafer 37—40—43 Sgr. — Erbsen 105—110—115 Sgr. — Rats 66—68—70—73 Sgr. — Hirse 3¼—¼—4—4¼ Thlr. Saatgetreide wird über höchste Notizen bezahlt.

Delfaaten ohne Begehr und sind die notierten Preise als nominell anzunehmen. Für besten Winterraps wurde 138—140 Sgr. zu bedingen sein, Sommereraps und Sommererbsen 100—110—115—120 Sgr. Rüböl in matter Haltung; loco und pr. Frühjahr 17¼ Thlr. bezahlt, pr. Herbst 13¼ Thlr. bezahlt.

Spiritus höher, loco mit 12¼ Thlr. bezahlt. Kleesaaten waren heute sehr schwach zugeführt und es fand nur noch in rother Saat kleiner Umfatz statt, während weiße Saat fast ganz unversäuft blieb; doch war in den Preisen beider Farben keine Veränderung. — Die Saison naht ihrem Ende.

Hochfeine rote Saat 23—24—24¼ Thlr., feine und feinnittle 20—22 bis 22¼ Thlr., mittlere 18—19—19¼ Thlr., ord. 15—16—17 Thlr., hochfeine weiße Saat 26—27 Thlr., feine 25—25¼ Thlr., feinnittle und mittlere 19 bis 20—22 Thlr., ord. 14—16—18 Thlr. Thymothee 5¼—6¼ Thlr. pr. Ctr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlusgeschäft in Roggen und Spiritus nicht bedeutend. — Roggen pr. April 70 Thlr. Br., April-Mai 67 Thlr. Gld., Mai-Juni 66¼ Thlr. Gld., Juni-Juli 63 Thlr. Gld., Juli-August 60 bis 59 Thlr. bezahlt. Spiritus loco 12¼ Thlr. Gld., April-Mai 12¼ Thlr. Br., Mai-Juni 12¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 12¼ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 13¼ Thlr. bezahlt und Gld., August-Sept. 13¼ Thlr. Gld.

L. Breslau, 18. April. Zink sind gestern 500 Centner Gleiwitz zu 7 Thlr. 2 Sgr. gehandelt. Hamburg: Gestern loco wie Lieferungs-Zink 15 ¾ Br. London, 16. April: 100 Tons zu 23¼ £ gehandelt.

## Wasserstand.

Breslau, 18. April. Oberpegel: 15 F. 10 Z. Unterpegel: 4 F. — 3.

## Eisenbahn-Zeitung.

## P. C. Der Bericht über die neuen Staats-Eisenbahn-Anlagen.

Die Gesamt-Einnahmen aus dem Personen-Verkehr betrugen im Jahre 1855 auf der ganzen Strecke von Warburg bis Münster: 172,520 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf., während dieselben im Jahre 1854 nur 169,195 Thlr. 28 Sgr. 2 Pf. betrugen; mithin haben dieselben um 3333 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf., oder um 1,97 pSt. zugenommen. Die Gesamt-Einnahmen des Güterverkehrs betrugen: 342,791 Thlr. 3 Sgr., während sie sich im Jahre 1854 nur auf 271,593 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf. beliefen; sonach ergibt sich eine Steigerung derselben von 71,117 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf., oder von 26,18 pSt. — Mit Eingerechnung der Neben-Einnahmen, welche sich für das Jahr 1855 auf 34,944 Thlr. 19 Sgr. belaufen, ergibt sich eine Gesamt-Einnahme von 550,264 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf., gegen dieselbe von 476,162 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. des Jahres 1854, so daß eine Steigerung der Einnahmen um 74,102 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf., oder 15,56 pSt. stattgefunden hat.

Die Betriebs-Ausgaben des Jahres 1855 können mit Bestimmtheit noch nicht angegeben werden, da die Kassen-Abschlüsse der Verwaltungen einzelner Betriebszweige noch nicht definitiv festgestellt sind. Nach einer annähernden Berechnung werden dieselben 463,000 Thlr. betragen, so daß sich ein Betriebs-Ueberschuß von etwa 87,000 Thlr. herausstellt. Das Anlage-Kapital der Westfälischen Eisenbahn von 8,209,086 Thlr. (ausschließlich der Münster-Hammer Eisenbahn) hat sich demnach erst mit ungefähr 1 pSt. verzinst. Ein befriedigenderes Resultat steht erst mit der Vollendung der Münster-Rhein-Eisenbahn und der Weiskensfeld-Leipziger Eisenbahn in Aussicht, welche noch im laufenden Jahre dem Betriebe übergeben werden.

Die Ergänzungs-Arbeiten, welche auf der seit dem 15. November 1852 dem Betriebe vollständig übergebenen Saarbrücker Eisenbahn während des Jahres 1855 zur Ausführung gekommen sind, beschränken sich im Wesentlichen auf folgende, zum größten Theil bereits in dem ursprünglichen Anschlag vorsehene Anlagen. Die zur Vervollständigung der Bahnhofe St. Johann und Grube-Sulzbach nötigen Erdarbeiten wurden fortgesetzt, verschiedene Einfriedigungen und Wegeanlagen hergestellt, sowie der Dierbach ergänzt, und zu letzterem Zweck 99,279 Pfund Schienen beschafft. Die elektromagnetischen Telegraphen wurden durch Anlage von Leitungen und Einführung elektrischer Uhren vervollständigt. Die Ausgaben für diese Arbeiten betrugen in dem Zeitraum vom 1. Dezember 1854 bis zum 1. Dezember 1855 im Ganzen 89,786 Thaler. Mit der Erbauung des zweiten Bahnhofs auf der Strecke von der bairischen bis zur französischen Grenze ist sofort, nachdem dazu die Geldmittel durch das Gesetz vom 21. Mai 1855 bewilligt waren, begonnen worden. Von den dazu erforderlichen circa 35,000

Stück Schwellen sind bis jetzt 19,500 Stück abgeliefert. Die Lieferung der Schienen zu einem Gewichte von 4,336,000 Pfd. ist auf Grund von Submissionen an zwei inländische Gitterwerke zu Neunkirchen und zur Dünt vergeben worden, und sind bereits 1,760,000 Pfd. davon geliefert. Das zweite Geleise der Strecke vom Bahnhofe Neunkirchen bis zur bairischen Grenze ist noch im Jahre 1855 eröffnet worden, und würde dasselbe auch für die Strecke von St. Johann nach der französischen Grenze erreicht sein, wenn nicht eine Verzögerung in der Ablieferung der Schienen eingetreten wäre. Die Vollendung dieser Strecke steht jedoch nunmehr in kürzester Zeit in Aussicht. Durch den Mangel an Arbeitskräften, welche durch den Bergbau sehr in Anspruch genommen werden, ist die Ausführung der vorgenannten Bauten vielfach erschwert und verzögert worden.

Das Betriebsmaterial bestand am Schluß des Jahres 1855 aus: 10 Lokomotiven, 17 Personenwagen und 420 Gepäck- und Güterwagen, und soll in diesem Jahre noch durch zwei Tender-Lokomotiven und einige Personenwagen vermehrt werden. Die Ergebnisse des Betriebes im Jahre 1855 haben sich gegen das Jahr 1854 wesentlich günstiger gestaltet, indem die Gesamt-Einnahmen 334,700 Thlr. betrugen, während dieselben im Jahre 1854 nur 235,446 Thlr. betrugen, mithin um 99,254 Thlr. oder 42¼ pSt. sich erhöht haben. Die Ausgaben betrugen im Jahre 1855 179,400 Thlr., im Jahre 1854 122,958 Thlr., mithin im Jahre 1855 mehr 56,442 Thlr. Der Betriebs-Ueberschuß im Jahre 1855 beträgt 155,300 Thlr., für das Jahr 1854 nur 112,488 Thlr., mithin für 1855 mehr: 42,812 Thlr., oder 38¼ pSt. Das Anlage-Kapital der Bahn, welches sich Ende 1855 auf rund 3,200,000 Thlr. belief, hat sich mithin im vergangenen Jahre bereits mit beinahe 5 pSt. verzinst.

## [Eisenbahn-Einnahmen.] Mecklenburgische Eisenbahn.

Einnahme vom 1. bis 10. April:			
1856		1855	
5,914 Personen	4,587 Thlr. 8,389 Personen	5,931 Thlr.	
Gepäck, Vieh zc.	351 =	Gepäck, Vieh zc.	275 =
69,555 Entr. Güter	6,014 =	94,795 Entr. Güter	8,079 =
Summa	10,952 =	Summa	14,285 =

folglich in diesen 10 Tagen d. J. weniger 3333 Thlr.

(Eingefandt.)

## An die Besitzer von Ludwigshafen-berbacher Eisenbahn-Aktien.

Die Coursschwankungen der Ludwigshafen-berbacher Eisenbahn-Aktion beruhen bis zur ordentlichen Generalversammlung, die am 7. d. M. stattgefunden hat, einzig auf der Befürchtung, daß die durch die bairische Kammer verworfene Fusion mit der Maximiliansbahn wieder beantragt, und im Interesse der Aktionäre der Marbach durchgesetzt werden könne.

Nun aber hat man sich in dieser Generalversammlung dem Kammerbeschlusse gemäß eines jeden neuen Antrages auf Fusion enthalten und auch enthalten müssen, und die Befürchtungen hinsichtlich einer solchen Verschmelzung beider Bahnen sind gründlich beseitigt.

Zu leugnen ist freilich nicht, daß jene Befürchtungen zur Zeit sehr motivirt waren: denn die Vereinigung beider Bahnen hätte die Ludwigshafen-berbacher Aktionäre um einen großen Theil ihrer anscheinlichen Jahresdividenden bringen müssen, da die Marbach nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen nicht einmal für jetzt die ihr vertheilten 4¼ pSt., geschweige denn eine Rente wird aufbringen können, welche die Aktionäre der berbacher Bahn vor beträchtlichem Schaden behütet hätte.

Bei getrennter Verwaltung hingegen kann aber diese Marbach der berbacher nur Vortheil bringen, da klar zu Tage liegt, daß die ganze Ab- und Zufuhr der Marbach nicht anders als vermittelt der berbacher Bahn stattfinden kann.

Nach Befestigung einer Fusion, die zwar in guter Absicht, aber vor Eröffnung der Marbach und mit unglücklicher Uebersehung ihrer Rentabilität zum Vorschlage gebracht worden war, dürfte man eine namhafte und rapide Steigerung des Courfes der berbacher Aktien um so sicherer erwarten, als

- 1) den Aktionären volle neun Prozent für das vergangene Jahr gewährt wurden,
- 2) die Mittel des Reservefonds um 112,000 Gulden vermehrt sind;
- 3) die Summe von circa 15,500 Gulden auf die Reineinnahme des laufenden Jahres übertragen, und
- 4) der ganze Gewinn aus dem Agio der verkauften Aktien im Betrage von 424,500 Gulden, behufs Vermehrung und Verbesserung des Betriebsmaterials affectirt werden konnte, wodurch dem ganzen Unternehmen, ohne Beeinträchtigung der Aktionäre eine Solidität gegeben ist, wie wohl nur wenige sie aufzuweisen haben dürften.

Erwägt man dazu noch, daß sich bei der vorjährigen so gesteigerten Einnahme die Betriebs-Ausgaben um 2¼ pSt. reduziert haben, und die schon jetzt so bedeutenden Mehr-Einnahmen des laufenden Jahres eine Dividende von elf pSt. mit Sicherheit erwarten lassen, so würde das momentane Zurückgehen des Courfes dieser Aktien vollkommen unerklärlich sein, wenn nicht an Stelle der Befürchtungen vor jener Fusion abthätlich oder doch aus Unkenntnis neue Befürchtungen hinsichtlich einer „Konkurrenzbahn“, der Bahn von Bingen über Kreuznach nach Neunkirchen, in Umlauf gesetzt und ausgebreitet würden.

Hierauf jedoch ist zu antworten:

Zunächst besteht die böse Bahn, welche der berbacher das Leben nehmen soll, erst im Projekt, und drei bis vier Jahre mindestens wird den Aktionären der berbacher Bahn ihre Rente nicht nur noch völlig unentkümert bleiben, sie wird und muß sogar durch den Verkehr, den die bestfeste Ludwigshafenbahn u. d. die Marbach der berbacher in stets steigendem Maße zuführen werden, alljährlich und beträchtlich wachsen.

Sodann ist der Bau jener „Konkurrenzbahn“ vorerst nicht weiter als bis nach Kreuznach genehmigt worden. Ueber die Fortführung derselben nach Saarbrücken ist noch nicht entschieden. Wird aber auch die ominöse „Konkurrenzbahn“ wirklich einmal vollständig fertig, so ist der berbacher inzwischen auch in der bis dahin ebenfalls vollendeten Luxemburg-Saarbrücker Bahn ein Zugangsquell eröffnet, der das, was auf der anderen Seite etwa verloren geht, reichlich ersetzt, indem ihr dadurch die Vermittlung des gesamten Verkehrs zwischen Süddeutschland und Antwerpen und andern Hafenplätzen gesichert wird.

Zugegeben aber auch, die Rente der berbacher Bahn, die bis zur Vollendung der Marbach sicher auf 15 bis 16 pSt. gestiegen sein wird, verminderte sich dann um 2 bis 3 pSt., so bleiben den Besitzern doch immer noch zwölf bis dreizehn; und wäre das nicht ausreichend?

Ist aber selbst Das zu erwarten? Wie, wenn die ganze Konkurrenz sich nur auf den Personentransport beschränkt, der für die berbacher Bahn ganz untergeordnet ist, auf den Kohlentransport hingegen, ihrem eigentlichen Lebenselemente, von gar keinem Einflusse sein wird? Es ist erwiesen, daß Bingen und die Umgegend, selbst Mainz und seine Nachbarschaft einzig mit Kohlen versorgt werden, so daß die Saarbrücker der berbacher Bahn nach jenen Gegenden gar nicht gelangen, und somit diesem Schienenwege durch eine Marbachbahn auch nicht das Mindeste entzogen werden wird.

Und endlich: Ist denn wirklich heutzutage noch irgend Jemand beschränkt oder unerfahren genug, um bei dem bloßen Worte „Konkurrenz“ andauernd zu erschrecken? Wer wüßte nicht, daß — um nur eines Beispiels zu erwähnen — die anhaltische Bahn wahrhaft rentabel erst von dem Augenblicke an geworden ist, wo ihre „Konkurrenzbahn“ von Potsdam nach Magdeburg gebaut wurde, und daß die pottsdam-magdeburger Bahn gleichfalls gerade durch die Konkurrenz mit jener zu einer Aufbesserung ihrer Verwaltungskräfte gekommen ist, die den Aktionären endlich genügende Zinsen vertheilt. Monopol ist der Tod, Konkurrenz das Leben des Verkehrs; das gilt nicht nur im Handel, das gilt von Eisenbahnen ebenso.

Es soll indeß hierdurch Keiner zum Ankauf resp. zur Spekulation von berbacher Eisenbahn-Aktien, deren letzte Rente der Cours von 180 vollständig entspricht, und welcher Cours sich bis zum Schluß des Jahres auf 200 stellen wird, veranlaßt oder eingeladen werden; vielmehr ist der Zweck dieser Darstellung nur der, den augenblicklichen Besitzern dieser Aktien zu rathen, sich durch das Schreckwort „Konkurrenz-Bahn“ ja nicht verleiten zu lassen, ihr werthvolles Besitzthum vortheilhaft aus der Hand zu geben.



## [2674] Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Seraphine**, geborenen **Kurzig**, von einem gesunden Knaben befreit mich hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Glogau, den 17. April 1856.

Robert Kann.

## Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ottile**, geb. **Beer**, von einem gesunden Mädchen, zeigt statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an:

Kunisch.

Rattowitz, den 17. April 1856.

[4123]

## [4114] Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen 3 1/2 Uhr wurde meine geliebte Frau **Mathilde**, geb. **Wie**, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 18. April 1856.

Adolph Hamburger.

## [2677] Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden entschlummerte heute zu einem besseren Sein der Herr **Post-Sekretär a. D. Nibel**, in seinem 58. Lebensjahre. Diese traurige Anzeige widmen allen lieben Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend: Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 18. April 1856.

## [4112] Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr rief der Herr nach unglücklich schwerem Kampfe unser liebes **Marichen**, 9 Monate 17 Tage alt, zum besseren Sein. — Breslau, den 17. April 1856.

G. Haveland und Frau.

## [4111] Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 5 Uhr starb nach langen Leiden meine innig geliebte Frau **Agnes**, geb. **Friedrich**, im Alter von 36 Jahren. Entfernten Verwandten und Freunden widmet diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme: **Fr. Wolff**.

Breslau, den 17. April 1856.

## [4120] Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 1/2 Uhr verschied, mit den h. Sterbesakramenten versehen, ruhig und Gott ergehen in unserem Kloster der Kaplan **Moritz Stephan** aus Frankenstein an Lungenerleiden. Requ. in pace.

Breslau, den 18. April 1856.

Der Convent der barmh. Brüder.

## [4118] Todes-Anzeige.

Am 12. April d. J. endete unser geliebter Bruder und Onkel, der Rentmeister **Dieterich** in Jannowitz, sein uns so theures Leben in Folge eines durch rucklose Hand am 15. März an ihm verübten Mordanschlags, tiefergittert widmen Verwandten, Freunden und Bekannten diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend: Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 17. April 1856.

## [2690] Todes-Anzeige.

Am 16. d. M. starb hierseits im kräftigsten Mannesalter der Herr **Dr. Arnold**. Ueber 20 Jahre hat er die Stelle eines Komunalarztes mit stets gleicher Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit und Liebe für sein Amt bekleidet, und ist unter den schwierigsten Verhältnissen mit seinem Rathe und seinem Beistande ein unermüdlicher Helfer der armen Kranken gewesen. Dadurch und in seinem mehrjährigen Verufe als Stadtverordneter, sowie durch seinen bieder und graden Sinn hat er das Vertrauen und die Liebe seiner Mitbürger in seltenem Grade sich zu erwerben gewußt. Ehre seinem Andenken und Friede seiner Ahe.

Schweidnitz, den 17. April 1856.

Magistrat und Stadtverordnete.

## [2669] Todes-Anzeige.

Den 16. April früh verschied sanft im festen Glauben an seinen Erlöser der königl. Amts Rath Herr **Ludwig Sander**, was hiermit tiefbetäubt anzeigen: Die Hinterbliebenen.

Berlin und Koblenz.

## Bekanntmachung.

Es sind die Brandschäden, welche stattgefunden haben: am 7. Februar 1855 Stadtgasse Nr. 20, Messergasse Nr. 24 auf 3687 Thlr. 19 Sgr. 8 Pf. = 14. Februar = Kleinschloß Nr. 6 u. 7 197 = 20 = — = 9. März = Michaelisstraße Nr. 2 564 = — = — = 11. März = Neufeststraße Nr. 5 u. 6 2221 = 8 = 5 = 21. März = Neue-Kirchstraße Nr. 4 54 = 14 = — = 17/18. April = am Schießwerder Nr. 11 b 217 = — = — = 8. Juni = Mühlgasse Nr. 1 92 = 28 = 9 = 25. August = Sternstraße Nr. 6 92 = 24 = 2 = 26. Septbr. = Graben Nr. 5, 6, 7, 8 u. 9 5092 = 15 = 9 = 15. Oktober = Matthiaßstraße Nr. 46 und 47 1214 = 28 = — = 21. Oktober = Sonnenstraße Nr. 7 3258 = 11 = 3 = 5. Dezember = Klosterstraße Nr. 60 1673 = — = 9 = 12. Dezember = Roßgasse Nr. 2 6 = 7 = 5 = 12.13. Dbr. = Friedr.-Wilh.-Straße 45 u. 46 1920 = 11 = 6 = 27/28. Dbr. = Karls-Straße Nr. 22 23 = 21 = — = 28. Dezember = Kegerberg Nr. 8 und 9 und Neue-Gasse Nr. 1 2920 = 14 = 1 =

Zusammen auf 23237 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf.

abgeschätzt worden. — Wir haben daher den Beitrag zu deren Vergütung auf zwei Silbergroschen sechs Pfennige von jedem Hundert der Versicherungs-Summe festgesetzt. — Die Gesamt-Summe der bei der hiesigen städtischen Feuer-Societät versicherten Baulichkeiten betrug am 31. Dezember 1855

35,424,140 Thlr.,

und soll die Einzahlung der auf die einzelnen Interessenten festgesetzten Beiträge vom 1. Juli d. J. ab bis Ende August d. J. an unsere Institute: Haupt-Kasse erfolgen, wovon wir die Interessenten hiermit benachrichtigen.

Breslau, den 2. April 1856.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

## Bekanntmachung.

Der Ankauf der zur Verlosung bestimmten Pferde findet am 7. Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr, auf dem Plage vor dem Schützenhause hieselbst statt, und werden Verkaufslustige ersucht, eine so möglich große Anzahl guter Pferde zu gebähtem Zwecke in der Zeit gestellt zu wollen.

Eine Prämierung aus der Zahl der gestellten Pferde findet in diesem Jahre nicht, ebensowenig eine Theilnahme statt.

Ramslau, den 16. April 1856.

Das Direktorium des Vereins für Pferde-Rennen.

## Theater-Repertoir.

Sonnabend den 19. April. 15. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. 1. Zum ersten Male: „Die Virtuosen.“ Lustspiel in zwei Akten von Bauernfeld. Personen: Frau Gryphius, Offizierswitwe, Fräul. Schwell. Miranda, ihre Mündel, Fräul. Claus. Kasper, Kompositur, Fr. Hofsch. Brause, Kunstagent, Fr. Wohlbrück. Adolf, Kellner in einem Hotel, Fr. Weiss. Eine Magd, Fräul. Behnisch. Der erste Akt spielt in einer kleinen süd-deutschen Stadt, der zweite nach einer Zwischenzeit von mehreren Monaten in Leipzig. 2. „Tanz-Divertissement.“ 1. „Grand pas de la Couronne“, getanzt von Fräul. Zombosi und Frn. Balletmeister Ferrand, vom Theater zu Lemberg, als Gäste. 2. „Chinesentanz“, arrangirt von Frn. Knoll. 3. „Pas Hongrois“, getanzt von Fräul. Zombosi und Frn. Balletmeister Ferrand. Hierauf, zum ersten Male: „Die zwei Tropfen Wasser.“ Pöffe in 1 Akt, nach dem Französischen von Julius. Personen: Dr. Julius Wirtler, Advokat, Fr. Weiss. Pfister, Fr. Schwemer. Ida, Wirtlers Frau, Frn. Gerber. Gertrude, Pfisters Frau, Frn. Pfeil. Philipp, Wirtlers Bediente, Fr. Mey. Das Stück spielt in Wien in Wirtlers Hause. — Zum Schluß: „Polka Comique“, getanzt von Fräul. Zombosi und Frn. Balletmeister Ferrand.

Sonntag den 20. April. Vorlestes Gastspiel des k. k. Kammerjägers und ersten Tenoristen am Hof-Opern-Theater in Wien **Hrn. Alois Ander**, 16. Vorstellung des 2. Abonnements von 70 Vorstellungen und bei um die Hälfte erhöhten Preisen: „Die Hugenotten.“ Große Oper mit Tanz in fünf Akten, aus dem Französischen describe, überfetzt von Gaskelli. Musik von Meyerbeer. (Raoul, Herr A. Ander.)

Dinstag den 22. April. Unter freundlicher Mitwirkung der k. k. Hof-Opernsängerin und Hofchauspielerin Fräulein **Marie Wildauer**, letztes Gastspiel und zum Benefiz des k. k. Kammerjägers und ersten Tenoristen am Hof-Operntheater in Wien, **Herrn Alois Ander**, bei aufgehobenem Abonnement und um die Hälfte erhöhten Preisen: „Lucia von Lammermoor.“ Große Oper in 3 Aufzügen von Salvatore Cammerano. Musik von Donizetti. (Mit Lucia, Fräul. Mathilde Wildauer. Sir Edgar von Ravenswood, Hr. A. Ander.) Westellungen auf feste Plätze zu dieser Benefiz-Vorstellung werden nur gegen Anweisungen von Seiten des Theater-Kassens-Personals angenommen.

In. Or. R. Y. z. Fr. 21. IV. 6.

Instr. □ IV.

## Tempelgarten.

Heute große Vorstellung vom Prestigiateur **Bellachini**. Anfang 7 1/2 Uhr. Billets sind an der Kasse, so wie in den angezeigten Lokalen zu haben.

## Volks-Garten.

Heute Sonnabend den 19. April: [2691] großes Instrumental-Konzert der Philharmonie unter Direktion des Herrn **Braun**. Anfang präcise 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

## Mertens Keller

(London Tavern), empfiehlt täglich frischen Maitrauf von frischem Waldmeister, und so eben angekommen frische Whittstable-Austern.

Gute rothe Spkartoffeln

sind wieder zu haben Albrechtsstraße Nr. 20 im Keller. [4227]

**Der ökonomisch-patriotische Verein vom Kreise Dels** versammelt sich Mittwoch den 23. d. M. — Zum Vortrag: Herr Legationsrath, Kammerherr v. Schack auf Ottendorf, über dänische landwirtschaftliche Verhältnisse, mit besonderer Beziehung auf Schleswig-Holstein.

Der Vereins-Direktor von der Versammlungs-Schwiefse.

## Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die durch Bekanntmachung vom 20. Dezember v. J. in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. ausgeschriebene vierte und letzte Einzahlung von 40 % auf das Stamm-Aktien-Kapital der Königs-Eisenbahn ist bezüglich der mit

Nr. 1700 bis 1774, 3142 bis 3181, 5137 bis 5140, 5208, 5602, 5605 bis 5608

bezeichneten Aktien-Interimsscheine nicht geleistet worden.

Die Inhaber werden deshalb hiermit nochmals aufgefordert, diese 40 pSt. bis spätestens zum 15. Mai d. J. (inkl. der Sonntage)

bei unserer Haupt-Kasse hieselbst einzuzahlen. Es werden diese Beträge daselbst jedoch auch nur unter der Bedingung angenommen werden, daß gleichzeitig eine Konventionalstrafe von 5 Thlr. pr. Interimsschein erlegt wird und von dem vollen Betrage der in Empfang zu nehmenden Aktien, welcher Zins-Coupons à 4 pSt. vom 1. Januar d. J. ab lautend beigegeben sind, die bis zum Zahlungstage der 40 pSt. aufgelaufenen Zinsen herausgezahlt werden.

Die bei den in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. richtig geleisteten Zahlungen genehmigte Anrechnung der Zinsen für die bereits eingezahlten 60 pSt. für den Zeitraum vom 1. August v. J. bis Ende Januar d. J. mit 2 Thlr. 12 Sgr. findet hierbei nicht statt. Es werden dieselben vielmehr als verfallen betrachtet.

Erfolgt nunmehr die Einzahlung der 40 pSt., der Konventionalstrafe und der Zinsen auf die genannten Aktien-Interimsscheine nicht innerhalb der obigen letzten Frist, so treffen den säumigen Zahler unnachlässig die im Gesellschafts-Statute für diesen Fall festgesetzten, auf den qu. Scheinen auch besonders hervorgehobenen Nachtheile.

Breslau, den 15. April 1856.

Der Verwaltungsrath.

Bei **Albert Sacco** in Berlin erscheint und ist durch alle soliden Buchhandlungen, in Breslau durch **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2, zu beziehen: [2671]

## Der Herr der Welt.

Fortsetzung des Grafen von Monte-Christo.

Roman von **Edolph Mügelburg**.

In vierzehntägigen Lieferungen 8. von 4 Bogen à 4 Sgr. Das Meisterwerk der neueren französischen Romantik: „Dumas, Graf Monte-Christo“, hat sich auch in Deutschland einer ungemein günstigen Aufnahme zu erfreuen gehabt, nur der Schluss desselben hat fast allgemein nicht befriedigt, da der gewaltige Charakter des Grafen nicht zur gänzlichen Entwicklung gelangte. Unser deutscher Verfasser knüpft deshalb an den Schluss des französischen Werkes an und verfolgt die weiteren höchst interessanten Schicksale des Grafen und wir versehen nicht, das deutsche Publikum auf das interessante Werk aufmerksam zu machen.

Die 1. Lieferung liegt in allen Buchhandlungen zur An- und Einsicht bereit.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von **Trowitsch u. Sohn** in Frankfurt a. d. O. erscheint so eben und ist durch alle Postämter und Buchhandlungen, in Breslau durch **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2, zu beziehen: [2670]

## Monatsschrift für preussisches Städtewesen.

Jahrgang II. Heft 4.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt 1 1/4 Thlr. Nachbestellungen auf die bereits erschienenen neun Hefte werden prompt expedirt.

## Dels-Ramslau-Kreuzburger Chaussee-Angelegenheit.

Die Herren Aktionäre werden zu einer außerordentlichen General-Versammlung Sonnabend den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Saale des Schützenhauses zu Ramslau ergebenst eingeladen.

Zur Erörterung kommen insbesondere: Die von den königlichen Ministerien für Handel und Finanzen gezogenen Monita gegen § 8 lit. d. des Vereins-Statutes, und betreffs der Unterhaltung der in dem Chausseetrakt befindlichen Kommunikations-Anlagen, welche gegen Bezug einer Mauth bisher von andern Personen gegeben ist, nunmehr aber, bei Wegfall der Mauth, von dem Chaussee-Aktien-Verein übernommen werden soll.

Hierbei wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 42 des Vereins-Statuts diejenigen Aktionäre, welche in der General-Versammlung nicht erscheinen, auch keinen mit hinreichender Vollmacht versehenen Vertreter für sich erscheinen lassen, der Stimmenmehrheit für beitreten erachtet werden.

Ramslau, den 9. April 1856.

Das Direktorium.

## Entgegnung

auf das Inserat des Herrn **H. Moses** in Berlin und Stettin.

Den Mißbrauch, welcher durch die in gehässiger Weise gegebene Veröffentlichung meines Privatlebens vom 7. April d. J. an den Herrn **Moritz Kollinsky** in Wien (bez. N. N.) in dem Inserate des Herrn **H. Moses** in Nr. 179 dieser Zeitung getrieben ist, behalte ich mir vor, an geeigneter Stelle zu verfolgen.

Gegenüber den, aus einer Menge Gleichgefinnter, in meinem Schreiben zufällig genannten hiesigen Herren sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß selbe durch eine Koalition in dem unlauteren Sinne des Herrn Moses beabsichtigten, oder etwa gebildet hatten, sondern nur darin einig waren, durch effektive Abnahme der geschlossenen Quantitäten Roggen ein nach dem Vorgange anderer Plätze auch für den hiesigen beabsichtigtes Differenzspiel zu verhindern. Es sollte somit der Getreidehandel auf seine solide Basis zurückgeführt werden, wodurch unser Platz in früheren Jahren sich vorthellhaft vor anderen unterschied.

Für den unparteiischen Leser wird übrigens aus meinem Schreiben dieselbe Intention hervorgehen, nämlich: Begrenzung einer unheilvollen Agiotage im Getreidehandel durch effektive Abnahme der Waaren und deren Zuführung zum Konsum.

Nur gehässige Verleumdung kann somit meinem Schreiben Machinationen zu einer künstlichen Erhaltung oder Steigerung der Getreidepreise unterstellen.

Was übrigens die scheinbar uneigennütigen und humanen Absichten des Herrn Moses anbetrifft, so würde es nicht schwer fallen, durch ähnliche indirekte Veröffentlichungen aus einer noch kaum 1 Jahr entfernten Wirklichkeit desselben (abgesehen von den Agitationen im Frühjahr 1852) das Gegentheil davon zu dokumentiren.

Unterzeichneter hält jedoch weder ähnliche Mittel seiner Ehre angemessen, noch auch die ganze Sache für eine Polemik in öffentlichen Blättern geeignet.

Dies mein erstes und letztes Wort in dieser Angelegenheit.

Breslau, den 17. April 1856.

Benno Milch.

## Saatkartoffel-Offerte.

Die erwarteten Zufuhren von echt sächs. Zwiebel-Kartoffel und Dels Rio-Frio-Kartoffel sind bei mir eingetroffen, und indem ich die Verfügung über die bereits bestellten Quantitäten erwartend bleibe, halte ich mich zu ferneren gütigen Aufträgen auf diese beiden Kartoffelsorten, die sich überall auf's Beste bewährt haben, an gelegentlichst empfehlen und versichere die prompteste Ausführung derselben.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager von **Klee- und Gras-Saaten**, **Pferdezahnmähen** und anderen landwirthsch. Samereien, sowie von landwirthschaftl. Maschinen und Ackergeräthen den Hrn. Landwirthern zur geeigneten Beachtung. **Georg Streit** in Glogau.

## [391] Bekanntmachung.

**Konkurs-Eröffnung.** Königl. Stadt-Gericht zu Breslau, Erste Abtheilung, den 10. April 1856, Mittags 1 Uhr. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Carl Büttner** hieselbst, Dhlauerstraße Nr. 42, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 8. April 1856 festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Reinhold Sturm**, Graupenstraße 10, bestellt.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr nur dem Besitz der Gegenstände bis zum 20. Mai 1856 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum 20. Mai 1856 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf den 5. Juni 1856, Vorm. 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Math Koeltzsch im Rathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Konkurs verfahren werden.

Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwalte Fischer und Reichmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

**Auktion.** Dinstag den 22. d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude, Pfand- und Nachschaffungen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, gute Möbeln und Hausgeräthen versteigert werden. [2675]

**M. Reimann**, königl. Aukt.-Kommiss.

**Nachlass-Auktion.** Dinstag den 22. April, Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr ab sollen Schubbrücke Nr. 71, Ecke der Albrechtsstraße, eine Treppe hoch sehr gut erhaltene Möbel, größtentheils von Mahagoniholz, ein bronzener Kronleuchter, Betten, Wäsche, eine bedeutende Partie Porzellan und Glasachen, so wie vieles Haus- und Küchengeräth öffentlich versteigert werden. Um 11 Uhr kommt ein Mahagoni-Fliigel mit vor. [2613]

**Saul**, Auktions-Kommissar.

**Zur Tanzmusik,** Sonntag, den 20. April, ladet ergebenst ein: [4102] **Seiffert** in Rosenthal.

Es ist mir zu Ohren gekommen, dass einige mit Versuchen zur Cementbereitung sich befassende Techniker in Schlesien sich geäußert haben sollen, dass sie von mir in die hiesige Cement-Fabrik eingeführt und mit dem Verfahren der Portland-Cement-Bereitung bekannt gemacht worden seien.

Da dieses Vorgehen auch der entferntesten thatsächlichen Begründung ermangelt und es den Anschein hat, als ob damit eine Täuschung unternehmungs-lustiger Kapitalisten beabsichtigt werde, so fühle ich mich verpflichtet, derartige Aeusserungen hiermit als Lügen zu erklären. [4106]

**Cement-Fabrik zu Züllichow bei Stettin,** den 12. April 1856.

**Dr. Hermann Bleibtreu.**

**5 Thlr. Belohnung.** In der Nacht vom 17ten zum 18ten d. M. sind aus den Glashäusern zu Eissa eine 6 Fuß hohe rothe Azalea, eine eben so hohe weiße Azalea, eine Acacia echinata und andere Pflanzen mittelst Einbruch gestohlen worden. Wer die Entdeckung des Thäters vermittelt, erhält obige Belohnung.

Eissa bei Breslau, den 18. April 1856. [4128] **Reintmeister Eckert.**

**Görbersdorf.** Beim Beginn des Frühjahrs lade ich die Freunde meiner Wasserheilsmethode zum Gebrauche meiner Wasser-Heilanstalt ergebenst ein und bemerke dabei, daß ich nach einer Befugung der königlichen hochlöblichen Regierung ganz allein Kurgäste nach meiner Wasserheilsmethode hieselbst behandeln darf. [3964] **Marie von Colomb**, Vorsteherin der Wasser-Heilanstalt.

**Zur Saat.** Sommererbsen, Sommererbsen, blane Lupine, Wintererbsen-Mais und Pferdebohnen, offerirt: [4115] **N. Gersdorff**, Schmiedebrücke Nr. 56.

**Abbitte.** Die am 13. April im Volksgarten dem Fräulein **Anna Nemela** im aufgeregten Zustande zugefügte Ehrenverletzung nehme ich zurück. [4125] **Ottile Kerber.**



# Bekanntmachung der General-Landschafts-Direktion in Posen.

Die Inhaber der von uns unterm 3. Novbr. v. J. zum Umtausch gekündigten, bis jetzt aber nicht eingeleiteten 4- und 3½ procentigen Pfandbriefe:

Pfandbr. Nummer.	G u t.	Kreis.	Pfandbriefs-betrag Rthlr.
Lt.   Amt.			

## 4 procentige.

24	1590	Gosieczyn	Bomst	500
35	2190	ditto	ditto	100
36	2191	ditto	ditto	100
10	3401	Jańkowo	Pleschen.	250
46	2810	Kuklinowo	Krotoschin.	250
8	6519	Myślnów	Schildberg.	1000
14	5525	ditto	ditto	500
23	3123	ditto	ditto	250
24	3124	ditto	ditto	250
31	9644	ditto	ditto	100
32	9645	ditto	ditto	100
35	9648	ditto	ditto	100
36	9649	ditto	ditto	100
37	9650	ditto	ditto	100
39	9652	ditto	ditto	100
40	9653	ditto	ditto	100
41	9654	ditto	ditto	100
42	9655	ditto	ditto	100
44	9657	ditto	ditto	100
45	9658	ditto	ditto	100
47	9660	ditto	ditto	100
48	9661	ditto	ditto	100
49	9662	ditto	ditto	100
52	9665	ditto	ditto	100
55	9668	ditto	ditto	100
56	9669	ditto	ditto	100
58	9671	ditto	ditto	100
59	9672	ditto	ditto	100
60	9673	ditto	ditto	100
61	9674	ditto	ditto	100
62	9675	ditto	ditto	100
64	9677	ditto	ditto	100
65	4680	ditto	ditto	50
67	4682	ditto	ditto	50
70	4685	ditto	ditto	50
71	4686	ditto	ditto	50
74	4689	ditto	ditto	50
75	4690	ditto	ditto	50
84	9198	ditto	ditto	25
88	9202	ditto	ditto	25
89	9203	ditto	ditto	25
90	9204	ditto	ditto	25
95	9209	ditto	ditto	25
98	9212	ditto	ditto	25
24	5615	Marcinkowo	Mogilno.	500
32	3186	ditto	ditto	250
2	4951	Olszyna	Schildberg.	1000
21	4092	ditto	ditto	500
23	4094	ditto	ditto	500
24	4095	ditto	ditto	500
36	7080	ditto	ditto	100
40	7084	ditto	ditto	100
5	4160	Ossowasien	Fraustadt.	1000
19	5778	ditto	ditto	100
9	5783	Rusko	Pleschen.	1000
30	4850	ditto	ditto	500
52	8496	ditto	ditto	100
10	417	Weszkowo	Kröben.	1000
22	476	ditto	ditto	100
23	477	ditto	ditto	100
32	173	ditto	ditto	50
36	177	ditto	ditto	50
38	179	ditto	ditto	50
44	270	ditto	ditto	25
45	271	ditto	ditto	25
46	272	ditto	ditto	25
21	6054	Wierszów	Schildberg.	1000
23	6056	ditto	ditto	1000
25	6058	ditto	ditto	1000
34	5082	ditto	ditto	500
36	5084	ditto	ditto	500
38	5086	ditto	ditto	500
40	5088	ditto	ditto	500
42	5090	ditto	ditto	500
43	5091	ditto	ditto	500
44	5092	ditto	ditto	500
45	5093	ditto	ditto	500
46	5094	ditto	ditto	500
55	2922	ditto	ditto	250
56	2923	ditto	ditto	250
57	2924	ditto	ditto	250
69	8921	ditto	ditto	100
75	8927	ditto	ditto	100
76	8928	ditto	ditto	100
77	8929	ditto	ditto	100
79	8931	ditto	ditto	100
80	8932	ditto	ditto	100
81	8933	ditto	ditto	100
83	8935	ditto	ditto	100
84	8936	ditto	ditto	100
86	8938	ditto	ditto	100
87	8939	ditto	ditto	100
93	4273	ditto	ditto	50
94	4274	ditto	ditto	50
95	4275	ditto	ditto	50
101	4281	ditto	ditto	50
103	4283	ditto	ditto	50
104	4284	ditto	ditto	50
106	4286	ditto	ditto	50
108	4288	ditto	ditto	50
133	6195	ditto	ditto	50
113	8705	ditto	ditto	25
116	8708	ditto	ditto	25
117	8709	ditto	ditto	25
120	8712	ditto	ditto	25
124	8716	ditto	ditto	25
127	8719	ditto	ditto	25
128	8720	ditto	ditto	25
130	8722	ditto	ditto	25
7	3597	Zembowo	Buk.	1000
18	3020	ditto	ditto	500
19	3021	ditto	ditto	500
21	3023	ditto	ditto	500
38	4859	ditto	ditto	100
41	4862	ditto	ditto	100
42	4863	ditto	ditto	100
43	4864	ditto	ditto	100
44	4865	ditto	ditto	100
45	4866	ditto	ditto	100
46	4867	ditto	ditto	100
47	4868	ditto	ditto	100
50	4871	ditto	ditto	100
51	4872	ditto	ditto	100
52	4873	ditto	ditto	100
51	5488	ditto	ditto	100

Pfandbr. Numer.		G u t.	Kreis.	Pfand- briefs- betrag Rthlr.
Lf.	Amt.			
83	5490	Zembowo	Buk	100
86	5493	dito	dito	100
88	5995	dito	dito	100
56	2283	dito	dito	50
60	2287	dito	dito	50
61	2288	dito	dito	50
63	2290	dito	dito	50
65	5227	dito	dito	25
66	5228	dito	dito	25
67	5229	dito	dito	25
68	5230	dito	dito	25
69	5231	dito	dito	25
71	5233	dito	dito	25
72	5234	dito	dito	25
74	5236	dito	dito	25
79	5241	dito	dito	25
98	5831	dito	dito	25
101	5834	dito	dito	25

## 3½ procentige.

41	812	Bobrowni	Schildberg.	20
		ki A.		
3	1592	Brodowo	Schroda.	1000
4	1593	ditto	ditto	1000
37	1202	ditto	ditto	200
38	1203	ditto	ditto	200
85	1049	ditto	ditto	20
21	4240	Chotowo	Adelnau.	500
33	4332	ditto	ditto	100
64	3084	Droszew	Pleschen.	20
13	4358	Górka	Obornik.	500
33	4325	ditto	ditto	200
36	4616	ditto	ditto	100
47	4369	ditto	ditto	40
4	1366	Gablewo	Buk.	1000
5	1367	ditto	ditto	1000
6	1368	ditto	ditto	1000
45	992	ditto	ditto	200
59	1499	ditto	ditto	40
60	1500	ditto	ditto	40
7	1014	Lagiewniki	Krotoschin.	1000
43	773	ditto	ditto	100
44	774	ditto	ditto	100
117	1379	Leszno	Fraustadt	200
		(Lissa)		
168	1530	ditto	ditto	100
235	1880	ditto	ditto	40
287	1197	ditto	ditto	20
288	1198	ditto	ditto	20
289	1199	ditto	ditto	20
25	3778	Lukowo	Wongrowitz.	40
12	4433	Tunowo	ditto	500
25	4389	ditto	ditto	200
25	4406	ditto	ditto	40
13	6010	Tursko	Pleschen.	1000
15	6012	ditto	ditto	1000
16	6013	ditto	ditto	1000
17	6014	ditto	ditto	1000
19	6016	ditto	ditto	1000
20	6017	ditto	ditto	1000
95	5712	ditto	ditto	100
1	5724	Weszkowo	Kröben.	1000
2	5618	ditto	ditto	500
12	5061	ditto	ditto	40
14	4228	ditto	ditto	20
15	4229	ditto	ditto	20

werden hiermit aufgefördert, diese Pfandbriefe nebst den dazu gehörigen Zinskupons spätestens im nächsten Zinstermine, nämlich in der Zeit vom 4. August c. bis Ende desselben Monats an unsere Kasse abzuliefern, und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werthe nebst Kupons in Empfang zu nehmen, da sie sonst nach dem Ablaufe des gedachten Termins mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Spezial-Hypothek werden präkludiert und mit ihren Ansprüchen an die Landschaft werden verwiesen werden, welche die Ersatz-Pfandbriefe mit den dazu gehörigen Zinskupons auf Gefahr und Kosten der Inhaber der aufgekündigten Pfandbriefe zu ihrem Depositorium nehmen, aus den zunächst fälligen Zinsen aber die Kosten des Aufgebots decken wird.

Posen, den 1. April 1856. [414]

**Für Biennzüchter und Bienefreunde.**  
Da ich mich im Besitze einer beträchtlichen Anzahl der in den letzten Jahren so beliebt gewordenen und als äußerst vorzüglich befundenen italienischen Biennköniginnen befinde und die Anfrage nach denselben bei Herrn Pfarrer Dzierzon hier selbst immer noch eine so starke ist, daß derselbe nicht jederzeit bald genügt werden kann, so erlaube ich mir, einem sehr geehrten und die Verbesserung der Biennzücht interessirenden Publikum hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mich entschlossen habe, das Exemplar unter Garantie der Echtheit vom 1. Mai ab bis zum 24. Juni für sechs Reichsthaler, nach diesem Tage aber für vier Reichsthaler, dagegen in Verbindung eines Schwarmes in erstem Zeitraume für acht Reichsthaler und in letzterem für sechs Reichsthaler verkäuflich abzulassen.

Indem ich um recht zahlreiche Aufträge bitte, gebe ich gleichzeitig die Versicherung, daß ich mich stets eifrigst bestreben werde, sofort nach portofreiem Eingange der Beträge allen an mich gestellten Wünschen aufs vollkommenste zu entsprechen.

Karlsmarkt, den 9. April 1856. [2630]

Josef Dzierzon, Biennzüchter.

Durch Circular von Ende Dezember v. J. habe ich das Erlöschen meiner Firma angezeigt, nachdem ich durch anhaltende Krankheit schon seit längerer Zeit genöthigt war, von allen Geschäften mich zurückzuziehen. Es ist vielleicht nicht überflüssig, hieran zu erinnern, nachdem mein Name öffentlich, wenn auch nur historisch, in eine geschäftliche Angelegenheit gerathen ist, die mit nach Obigem selbstverständlich völlig fern liegt.

Breslau, den 18. April 1856. [4105]

**L. Milch.**

Ein ausgezeichnetes gut rentirendes Hotel erster Klasse in Dresden, soll wegen Krankheit des Besitzers mit wenig Anzahlung verkauft oder verpachtet werden. Auch sind noch zwei Gasthöfe mittleren Ranges daselbst zu verkaufen. Näheres auf frankirte Briefe: Versicherungs-Comptoir innere Pirnaische-Gasse Nr. 18, erste Etage in Dresden. [2666]

## Kundmachung.

Im Grunde hoher Gubernial-Ermächtigung vom 10. August 1852, Z. 33082, wird der von weiland Sr. Maj. Kaiser Josef II. mit Diplom vom 6. November 1789 § 13 der Stadt Lemberg bewilligte **Agneten-Jahrmarkt** nunmehr vom 20. Juni bis 4. Juli jeden Jahres während der Kontraktzeit abgehalten werden. Zur möglichsten Förderung der Konkurrenz, Bequemlichkeit der Marktbesucher und Sicherheit der Waaren werden folgende Einleitungen getroffen:

### 1. Als Marktplätze gelten:

- a) der Soluchowski-Platz für Rohprodukte und Halbfabrikate;
- b) die untere Carl-Ludwigstraße für kleine Artikel, Kurzwaaren;
- c) der Ferdinands-Platz für Manufaktur und Kolonialwaaren;
- d) der Halitscher- und Bernhader-Platz für Pferde und Wagen; endlich
- e) der Castrum-Platz für Holz- und Töpferwaaren.

2. Jedermann steht es frei, seine Waaren auf diesen Plätzen während der festgesetzten Marktzeit über Anmeldung bei der Markt-Commission und Zahlung eines Ständegeldes nach Verschiedenheit der Waaren von 30 kr. bis 3 fl. C.-M. in Gewölben, Markthütten, auf offenen oder gedeckten Ständen, ferner in den in der Peripherie der genannten Plätze befindlichen Häusern anzubieten.

3. Die Kommune wird auch geeignete Markthütten beschaffen, und den Marktbesuchern gegen billige Vergütung zur Benutzung überlassen, ohne daß es Jemanden benommen wird, seine eigene Hütten aufzuschlagen.

4. Zum Aus- und Einpacken der Waaren werden vor Eröffnung und nach Schluß des Marktes drei Tage eingeräumt, binnen welchen aber kein Verkauf im Detail, sondern bloß im Großen stattfinden wird, jedoch ohne Auslage von Waaren oder Aushängung eines Schildes.

5. Für die auf diesen Markt zahlbar lautenden Wechsel wird in Gemäßheit des kais. Patents vom 25. Januar 1850 §§ 3 und 4, sowie Art. 35 der Wechselordnung als Acceptationstag der 28. Juni, und als Zahltag der 2. Juli festgesetzt.

6. Zur Sicherheit des Eigenthums werden auf den obenbezeichneten Plätzen oder in deren unmittelbaren Nähe die erforderlichen Feuerlöschrequisiten Tag und Nacht aufgestellt sein.

7. Die Uebertretungen dieser Marktordnung, sowie der bestehenden Polizeivorschriften werden, insofern solche nicht der Ahndung nach dem allgemeinen Straf-Gesetze unterliegen, mit Geldstrafen von 1 fl. bis 20 fl. R.-M. oder im Falle der Zahlungsunvermögenheit mit Arrest von 1 bis 3 Tagen belegt werden.

Vom Magistrat der königl. Hauptstadt  
Lemberg, am 4. April 1856.

Karl Ritter von Söpsflingen-Bergendorf,  
f. k. Gubernialrath und Magistrats-Vorsteher.

## Obwieszczenie.

Na mocy upoważnienia wysokiego Gubernium z d. 10. Sierpnia 1852 r. do L. 33092. będzie odtąd każdego roku od 20. Czerwca do 4. Lipca odbywać się **jarmark s. Agnieszki** przez s. p. Cesarza Józefa II. dyplomem z. d. 6. Listopada 1789. r. § 13 miastu Lwów pozwolony.

Aby sprowadzić jak największą konkurencję, zapewnić przynależne gościom jarmarcznym dogodności, i bezpieczeństwo towarów, postanawia się co następuje:

### 1. Na targowice są przeznaczone:

- a) plac Gołuchowski dla produktów surowych, i połwyrobów;
- b) ulica Karola Ludwika niższa dla artykułów drobnych (Kurzwaaren);
- c) plac Ferdynanda dla towarów fabrycznych i kolonialnych;
- d) place halicki i bernardyński dla koni i powozów; nareszcie:
- e) place Castrum dla towarów drzewnych i garnarskich.

2. Na tych targowicach w oznaczonym czasie trwania jarmarku za poprzedniemi opowiadaniem się kommissji jarmarcznej i uiszczeniem targowego wedle różnicy towarów od 30. kr. m. k. do 3. złr. m. k. wynoszącego wolno będzie każdemu sprzedawcą swoje towary bądźto w sklepach, w budach, bądź na stragach niekrytych lub krytych, bądź też w domach w około pomienionych targowic znajdujących się.

3. Miasto zaopatry się także w dogodnie budy jarmarczne, i takowe za mierne wynagrodzenie gościom w używanie wypuszczają będzie, niewzbraniając atoli nikomu stawiania bud własnych.

4. Do rozpakowania towarów przeznacza się trzy dni przed rozpoczęciem, do zapakowania tychże trzy dni po zakończeniu jarmarku, w którym to czasie tylko sprzedaż hurtowna bez wystawy towarów i bez wywieszenia szyldu (godła) dozwolana będzie.

5. Dla weksli na ten jarmark wystawionych stosownie do patentu ces. z d. 25. Stycznia 1850 r. § 3. i 4. tudzież do art. 35. postępowania wekslowego, ustanawia się termin akcepty na 28. Czerwca, zaś termin zapłaty na 2. Lipca.

6. Dla zabezpieczenia własności od ognia, ustawione będą dzień i noc na wyżej pomienionych placach, albo w bezpośrednim pobliżu onych że potrzebne przybory do gaszenia.

7. Uchybienia przeciw temu rozporządzeniu, lub istniejącym przepisom policyjnym, jeśli niepodpadną karze według ogólnego prawa karzącego, karą pieniężną od 1 złr. do 20 złr. m. k., w razie ubóstwa w winowajcy zaś aresztem od 1. do 3. dni karane będą.

Z Magistratu głównego miasta  
Lwowa dnia 4. Kwietnia 1856.

Karol Höpflingen-Bergendorf,  
c. k. radzka gubernialny i przełożony Magistratu. [418]



## Ein Pensionär

kann in einer achtbaren Familie bei gewissenhafter Pflege und Aufsicht noch Aufnahme finden. Näheres in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20.

Mehrere verh. und unverh. Wirth.-Inspekt., 1 Landwirthschafterin, 1 Fabrik-Aufsicht, 2 Verkäuferinnen können theils sofort, theils zu Johanni vorthellhaft placirt werden. Näheres auf portofreie Anfrage bei G. M. Schirmacher in Sorau N.C. [2668]

Ein Commis, mit dem Waaren- und Comtoir-Geschäft vertraut, sucht bald oder zum 1. Mai d. J. hier oder auswärts ein Engagement. Näheres wird Herr Börsen-Beamt Schriger im Börsengebäude mitzutheilen die Güte haben. [4116]

Den 19., 20. und 21. April werde ich sehr gutes

## Bockbier,

das Glas 2½ Sgr., in Ausschank nehmen. W. Steinbrück, Ring 52.

Eine Milchpächterin, die sofort Caution erlegen kann, wünscht bald oder Johanni auf einem bedeutenden Dominium die Milchpacht zu übernehmen. Offerten unter Nr. 222 befördert die Expedition, Herrenstraße Nr. 20. [4119]

Wasserdichte und geruchlose Wiener Zünd-Requisiten, in runden Büchsen und Büchelform, Reibwachskerzen, Zigarren-Zünder, in 5 Sorten, Streichhölzer ohne Schwefel, die Kiste von 50 Päckchen 10 Sgr., eine neue Sorte

Militär-Feuerzeuge, fein parfümirt, die Büchse 1 Sgr., erhaltet und offerirt: [2684] S. G. Schwarz, Dhlauerstr. 21

4000 Thaler [4109] werden auf ein Baugut in der Nähe von Breslau, zur ersten Stelle gesucht. Dasselbe hat den Werth von 10,000 Thlr. Das Nähere alte Sandstraße Nr. 13, eine Etage.

Unterrichtsstunden für Anfänger im Pianofortspiel sind noch zu begeben. Das Nähere wird die Güte haben zu ertheilen Herr Kaufmann Richter, Neustadtstraße im goldenen Hest. [4122]

Echt amerikanischen Mais, (Pferdezahn und Virginia), empfangen und offeriren billigst: [4032] Fräulein S. Zobel, Neustadtstraße 54.

Verkaufs-Anzeige. Ein massiver, schöner frequenter Gasthof erster Klasse, ist wegen Familien-Verhältnissen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere wird zu ertheilen die Güte haben Herr Matthei in Breslau, Alte-Sandstraße Nr. 7. [2654]

Ein gesunder Friseur kann gegen Angabe der Inschrift und gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang genommen werden in der Eisenhandlung, Ritterplatz Nr. 1. [4117]

Für ein bedeutendes Eisen- u. Metallwaaren-Geschäft in Berlin wird ein tüchtiger erster Commis mit 240 Thaler Salair und freier Station zu engagiren gewünscht. — Nachw. R. Juhn, Agent in Berlin, Prenzlauerstraße Nr. 38. [3695]

Hausverkauf. [4060] Das in der Dörfenstraße kleine Hofengasse Nr. 2 gelegene Haus, worin früher eine Schmiedewerkstätte, mit schönem großen Hofraum, soll wegen Erbtheilung billig aus freier Hand verkauft werden. Näheres Klingelgasse 11.

## Schafvieh Verkauf.

Auf dem Freigut Schmirke bei Dels stehen 40 Stück gesunde, tragende Mutterschafe von starker Figur und sehr reichwollig zum Verkauf. Abholung nach der Schur. [4199]

Zu vermieten. [4124] Klosterstraße Nr. 1c ist der erste Stock, bestehend in 3 Zimmern, zwei Kaminen und Küche, von Johanni ab an eine ruhige Familie ohne kleine Kinder zu vermieten. Das Nähere in der Waisen-Anstalt zu St. Hedwig.

Eine kleine Wohnung, bestehend aus Stube, Kuche und Bodengelaß, ist zu Johanni d. J. zu vermieten. Näheres Matthiasstraße Nr. 89, par terre. [4108]

Zu vermieten. [4113] und Johanni d. J. zu beziehen ist Klosterstraße im römischen Kaiser der erste Stock, bestehend aus 4 Zimmern nebst Kabinet, Küche, Boden und Keller, für den Preis von 300 Thlr. Näheres beim Rösiger Buback, Weidenbamm Nr. 4.

Mühlengasse Nr. 22 ist ein möblirtes Zimmer, 2 Stiegen vornheraus, mit besonderem Eingang für 1 oder 2 Herren zu vermieten und sofort zu beziehen. [2676]

Eine Wohnung von 3-4 Zimmern nebst Zubehör wird vom 1. Juli ab zu mieten gesucht. Adressen mit D. M. Breslau posto restante franco. [4107]

Zu vermieten. Am Rathhaufe Riemerzeile Nr. 10 ist ein Verkaufs-Gewölbe vom 1. Juli d. J. ab zu vermieten. Näheres Elisabethstraße Nr. 3, im ersten Stock.

Zu vermieten. Wegen Veränderung ist Schmiedebühl Nr. 58 eine Wohnung vornheraus, bestehend in drei Stuben, heller Küche und Zubehör, zu vermieten und sofort zu beziehen. [4100]

## Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Herren Aktionäre der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft laden wir in Gemäßheit des § 25 des Gesellschafts-Statuts zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf den 5. Mai, Nachmittags 3 Uhr, in unserem Sitzungszimmer, am Königsplatz Nr. 6, ergebenst ein.

Zur Verhandlung kommen die im § 26 des Gesellschafts-Statuts bezeichneten regelmäßigen Gegenstände. Die Legitimation der Erscheinenden wird durch das Aktienbuch geprüft. Abwesende können sich durch andere Aktionäre auf Grund schriftlicher Vollmachten vertreten lassen (§ 28 des Statuts). Breslau am 15. April 1856.

Die Direktion der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. [2623]

## Die Kölnische Hagelversicherungs-Gesellschaft,

mit einem Grundkapital von Drei Millionen Thaler und einem Reservefonds von 82,000 Thalern gewährt gegen feste, jede Nachzahlung ausschließende, Prämie volle Entschädigung binnen Monatsfrist für alle Feld- und Gartenfrüchte, so wie für Glasheben. — Bei fünfjährigen Versicherungen findet eine besondere Prämien-Rückgewähr statt. — Die Bedingungen der Gesellschaft haben schon im vorigen Jahre eine günstige Beurtheilung gefunden und sind zum Vortheil der Versicherenden noch wesentlich verbessert worden. — Wegen Vermittelung von Versicherungen wolle man sich an die Agenten in der Provinz wenden, bei welchen Versicherungs-Bedingungen und Antrags-Formulare gratis verabfolgt werden, so wie an die

Haupt-Agentur: H. Mandel, J. Schemionek, Breslau, Albrechtsstraße 35. [2682]

Im Verlage von D. Spamer in Leipzig erschien, in Breslau bei Graß, Barth u. Comp., Sortim.-Buchhandlung (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20, vorrätzig:

## Der Darmkanal,

der Sitz der größten Uebel, als:

der Hypochondrie, Sidi, Migräne, Lungen- und Verdauungsschwäche, der Blähungen, Hämorrhoiden und vieler anderer Unterleibsleiden, und die Ausrottung sowie Verhütung derselben

durch Dr. Strahl's Heilverfahren.

Dargestellt von Dr. S. Schels.

Preis brosch. 5 Sgr. [2694]

In Bries: durch A. Bänder, in Oppeln: W. Glar, in P.-Wartenberg: Heinze. Im Verlage von Hennings und Hopf in Erfurt ist erschienen und in Breslau, in der Sort.-Buchhandl. von Graß, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

## Die Haus-Arzneimittel

und deren schickliche Anwendung in Krankheiten. Nebst einer genauen Anweisung, aus denselben allerlei nützliche Arzneien, als: Essenzen, Pflaster, Salben und Tinkturen zu verfertigen; mit Angabe der Bereitung der Amulette, Anweisung zu symptomatischen Kuren und Befügung der Hufeland'schen Haus-Apothek, so wie des Lee'schen Mittels. Von Dr. Richter. Preis: brosch. 15 Sgr. In Bries durch A. Bänder, in Oppeln: W. Glar, in P.-Wartenberg: Heinze. [2695]

## Leih-Bibliothek

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20. Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. zc. Neueste Literatur monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. zc. Jugendbibliothek monatlich zu 5, 7½ Sgr. zc. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr. [2696]

## Lokal-Veränderung.

Vom 20. April 1856 ab befindet sich unser Wein-Geschäft

## Schubbrücke Nr. 72,

gegenüber dem Maria-Magdalenen-Kirchhofe.

Das neue Wein-Lokal wird Sonnabend den 19. April, Abds. 7 Uhr eröffnet.

Ernst Wendt u. Comp. [4126]

Hiermit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Orte Larnowitzer-Straßen-Ecke neben dem „Hotel zur goldenen Gans“ unter heutigem Tage ein Spezerei-, Material-, Delikatesse-, Eisen-, Tabak- und Cigarren-Geschäft

errichtet und eröffnet habe. — Genauer Waarenkenntnis und umsichtsvolle direkte Bezüge gestatten mir mit prompter Bedienung recht solide Preise zu vereinen. — Indem ich um ein gütiges Wohlwollen bittet, füge ich noch die Versicherung bei, daß ich mir das zu Theil werdende Vertrauen durch strengste Redlichkeit zu erhalten wissen werde. Gleiwitz, den 13. April 1856. [4057]

Morig Gerstel.

## 1856er Mineral-Brunnen.

Von frischer Füllung empfing ich Marienbader Kreuz- und Ferdinands-Brunnen, Eger Franzens-, Eger Salzquelle, Friedrichshaller, Püllauer und Salschäger Bitterwasser, Rissinger Rakocz, Selterfer, Ober-Salzbrunn und Eppspringer, so wie Rehmer, Reusatzwerk, Kreuznacher, Wittelsbacher und Salsatz zum Baden.

## Herrmann Ende,

Handlung natürlicher Mineralbrunnen und Niederlage von Struve und Soltmann's künstlichen Wässern, Tauxenienstraße Nr. 78. [4110]

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich hier, Salzgasse Nr. 6, im Hause des Herrn Schönfärber Cobu

## eine öffentliche Wasch-Anstalt

etabliert habe. — Es sind daselbst Schlesische und Mohrmann'sche Waschmaschinen aufgestellt, für deren Benutzung, Drehtrost und heißes Wasser für die erste Stunde 7½ Sgr., für jede nächste Stunde 5 Sgr. pro Maschine bezahlt wird.

Jede Partie Wäsche wird besonders gewaschen und macht es keinen Unterschied, ob viel oder wenig Wäsche zum Reinigen gebracht wird, doch ist eine Person zu jeder Wäsche erforderlich, welche die Wäsche einzulegen und auszuwinden hat; das Waschen selbst besorgt die Maschine und zwar, wie bekannt, ohne die Wäsche im geringsten anzugreifen. Das Abtrocknen kann ebenso, wie das Mangeln an Ort und Stelle geschehen, und wird pro Schnur 2½ Pf. und für die Stunde Mangeln 1 Sgr. bezahlt. Bei ungünstiger Witterung kann die Wäsche unter Verdeck mit 3 Pf. pro Schnur getrocknet werden. Breslau, im April 1856. [2570]

Pauline Ernst.

## Die Wannen-Bäder in der Bade-Anstalt an der Matthias-Kunst sind eröffnet. [2573]

Alle Bade-Ingrebienzen sind (zu den billigsten Preisen) stets vorrätzig.

## Der erste Transport des echt amerikanischen

Riesen-Pferdezahn- u. Virginia-Mais ist angekommen, und ersuche ich die Herren Besteller die Abnahme desselben gefälligst bald zu veranlassen. [2514]

Johann M. Schan, Neustadtstraße 38.

## Zur Forst-Kultur!

Ganz vorzüglich schönen, wirklich guten keimfähigen Samen von Kiefern, Fichten und Tannen von exprobrter Keimkraft empfing

J. G. Hüner, Kunst- und Handelsgärtner in Bunzlau. [2547]

Weißes Hausleinwand, wobei für reine Leinen garantirt, offerirt das Schock von 50 Berliner Ell. à 6 Thlr. [4103] Louis Berner, Ring Nr. 8.

## Patent-Wagenfett,

der Centner 6½ Thlr., in Original-Gebinden, sowie in ¼, ½, ¾ und 1 Sgr.-Gebinden, kleine Risten zu 7 Sgr. offerirt: [2685] S. G. Schwarz, Dhlauerstr. 21.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Bries durch A. Bänder und in Oppeln durch W. Glar: [2697]

## Biblische Geschichten

aus dem alten und neuen Testamente

für Schule und Haus,

mit Berücksichtigung der Reihenfolge Michael Morgenbesser's unter steter Festhaltung des inneren Zusammenhanges der heiligen Schrift in Dr. Luther's Uebersetzung möglichst wortgetreu nachgezählt und mit passenden Bibelsprüchen und erbaulichen Liederversen begleitet von Friedrich Deutsch. 8. 6 Sgr.

Breslau. Graß, Barth u. Comp., Verlagsbuchhlg. (C. Zischmar.)

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Bries durch A. Bänder und in Oppeln durch W. Glar:

## C. H. Menzel's

Neuere Geschichte der Deutschen seit der Reformation. 2. Auflage. I. Band 2 Thl. II. Band 2 Thl. 10 Sgr. III. Band 2 Thl. 10 Sgr. IV. Band 2 Thl. 20 Sgr. V. Band 2 Thl. 10 Sgr. VI. Bd., 1. bis 9. Heft 3 Thlr. [2698]

Breslau. Graß, Barth u. Comp. Verlagsbuchhlg. (C. Zischmar.)

## Brauner's Hotel garni

empfehlend sich dem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung. [3515] 41-42 Schweidnitzerstraße 41-42

Preise der Cerealien zc. (Amtlich.) Breslau am 18. April 1856. feine mittlere ord. Waare.

Weißer Weizen	122-136	74	53 Sgr.
Gelber dito	119-131	75	50 "
Roggen . . .	90-97	85	82 "
Gerste . . .	73-76	68	63 "
Hafer . . .	41-43	38	36 "
Erbsen . . .	108-116	112	96 "
Kartoffel-Spiritus	12½	Gl.	

15. u. 16. April. Abds. 10 u. Morg. 6 u. Nachm. 2 u.

Luftdruck bei 0° 27° 7' 0.2 27° 7' 32 27° 7' 57  
Luftwärme + 4,4 + 1,4 + 6,5  
Thaupunkt - 0,8 - 2,1 - 5,7  
Dunstfättigung 62pSt. 72pSt. 33pSt.  
Wind NW NW NW  
Wetter trübe trübe Sonnenbl.

16. u. 17. April. Abds. 10 u. Morg. 6 u. Nachm. 2 u.

Luftdruck bei 0° 27° 8' 0.1 27° 8' 37 27° 8' 54  
Luftwärme + 3,0 + 0,4 + 7,1  
Thaupunkt - 3,4 - 2,0 - 4,1  
Dunstfättigung 56pSt. 81pSt. 36pSt.  
Wind NW NW NW  
Wetter bewölkt heiter heiter.

## Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach } Oberschl. Schnell- } 6 u. Morg. Personen- } 1 u. 50 M. Oppeln } 6 u. 30 M. Ab.  
Anf. von } züge } 9 u. Abds. züge } 12 u. 10 M. } 8 u. 10 M. Ab.  
Zugleich Verbindung mit Preßig; mit Wien nur mit den Morgen- und Mittag-Zügen.

Abg. nach } Berlin Schnellzüge } 10 Uhr Ab. Personenzüge } 7 Uhr Morg., 5½ Uhr Ab.  
Anf. von } züge } 5½ Uhr Morg. } 9½ Uhr Morg., 7½ Uhr Ab.

Abg. nach } Freiburg } 8 Uhr Morgens, 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags.  
Anf. von } züge } 9 Uhr 4 Minuten Morgens, 6 Uhr 54 Minuten Abends.

Zugleich Verbindung mit Schwidnitz, Reichenbach und Waldenburg.

Sonn- und Feiertags 1 Uhr ermäßigte Preise nach Genth, Freiburg und Schweidnitz.

## Breslauer Börse vom 18. April 1856. Amtliche Notirungen.

Gold- und Fonds-Course.		Schl. Rust.-Pfb.		99½ B.		Freiburger . . .		175½ B.	
Dukaten . . .	94½ G.	ditto Litt. B. . .	4	99 B.	ditto neue Em. .	4	164½ G.		
Friedrichsd'or .	110½ G.	ditto dito . . .	3½	91½ B.	ditto Prior.-Obl. .	4	89½ B.		
Louisd'or . . .	101½ B.	Schl. Rentenbr. .	4	93 B.	Köln-Mindener . .	3½	174½ B.		
Poln. Bank-Bill. .	94½ B.	Posener dito . . .	4	99½ B.	Pr.-Wdh.-Nordb. .	4	61½ G.		
Oesterr. Bankn. .	101½ B.	Schl. Pr.-Obl. . .	4	91½ G.	Glogau-Saganer . .	4	—		
Freiw. St.-Anl. .	101 B.	Poln. Pfandbr. . .	4	91½ G.	Lobau-Zittauer . .	4	—		
Pr.-Anleihe 1850/4	101 B.	ditto neue Em. .	4	91½ G.	Ludw.-Bexbach . .	4	158½ B.		
ditto 1852/4	101 B.	Pln. Schatz.-Obl. .	4	—	Hecklenburger . .	4	54½ B.		
ditto 1853/4	101 B.	ditto Anl. 1835 .	4	—	Neisse-Brieger . .	4	71½ B.		
ditto 1854/4	101 B.	à 500 Fl. . . .	4	—	Ndrschl.-Mark. . .	4	93½ B.		
Präm.-Anl. 1854/3	113½ B.	Krak.-Ob. Oblig. .	4	84½ B.	ditto Prior. . . .	4	—		
St.-Schuld.-Sch. 3½	87 B.	Oester. Nat.-Anl. .	5	87½ B.	ditto Ser. IV. . .	5	—		
Sech.-Pr.-Sch. . .	—	Minerva . . . . .	100%	100% G.	Oberschl. Lt. A. 3½	4	211½ G.		
Pr. Bank-Anth. . .	—	Darmstädter . . .	140%	140% B.	ditto Lt. B. 3½	4	181½ G.		
Bresl. Stdt.-Obl. .	—	Bank-Actien . . .	—	—	ditto Pr.-Obl. . .	4	60½ B.		
ditto dito . . .	4	N. Darmstädter .	—	—	ditto dito . . .	3½	78½ B.		
ditto dito . . .	4	Thüringer dito . .	109½ B.	109½ B.	Oppeln-Tarnow . .	4	112½ B.		
Posener Pfandbr. .	4	Geraer dito . . .	—	—	Rheinische . . . .	4	120½ B.		
ditto dito . . .	3½	Oesterreichische .	—	—	Kosel-Oderb. . . .	4	230½ B.		
Schles. Pfandbr. .	3½	Credit-mobilier .	—	—	ditto neue Em. .	4	192½ G.		
à 1000 Rühr. . .	3½	Eisenbahn-Actien .	—	—	ditto Prior.-Obl. .	4	90½ B.		

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141½ G. Hamburg kurze Sicht 152½ B. dito 2 Monat 150½ G. London 3 Monat 6, 22½ G. dito kurze Sicht — Paris 2 Monat — Wien 2 Monat — Berlin kurze Sicht 100½ B. dito 2 Monat 99½ B.

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 17. April 1856. Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener — Berlinische 300 Gl. Borussia 70 Gl. Colonia 1020 Br., 1000 Gl. Elberfelder 230 Gl. Magdeburger 500 Br., 460 Gl. Stettiner National- 122 Gl. Schlesische 105 Gl. Leipziger 500 Br. 480 Gl. Fluß-Versicherungen: Berlinische Land- u. Wasser- 455 Br. Agrippina 123 Br. Niederbrennische zu Wesel 210 Gl. Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische 400 Gl. Concordia (in Köln) 116½ Gl. Magdeburger 102 Br., 101 Gl. Bergwerks-Aktien: Minerva — Förder-Grubenverein 133½ Br., 132½ Gl. Eschweiler (Concordia) 100 Br. Das Geschäft war nur beschränkt. — Leipziger Feuer-Versicherungs-Aktien blieben zu besserem Preise à 480 Thlr. pro Stück begehrt. — Thüringia-Aktien waren heute merklich billiger, al pari, offerirt, während nur zu 98½ % sich Kaufordres zeigten. — Von Agrippina-Aktien war etwas à 123 % am Markt. — Ein Posten Mostocker Bank-Aktien ist mit 125½ % verkauft worden, und wurde dies noch für mehr geboten. — Minerva Bergwerks-Aktien wurden heute à 101½ % mehreres, à 101½ % etwas bezahlt. — Alte Dessauer Continental-Gas-Aktien à 128½ % umgesetzt.